

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

61 (13.3.1930)

des Planes darüber sind erschöpfend, so daß daneben irgendwelche anderen Befugnisse der Gläubiger nicht in Betracht kommen. Selbstverständlich steht die Erfüllung der außerordentlichen Reparationsleistungen, zu denen wir verpflichtet sind, unter den gemeinen Regeln des Völkerrechts. Aber auch gegen die Rechte, die das gemeine Völkerrecht den Gläubigern gibt, haben wir für den äußersten Fall noch die denkbaren Garantien eingeschaltet. Dieser äußerste Fall, das nämlich Deutschland den Plan zerlegt, kann von der höchsten internationalen Rechtsinstanz festgestellt werden, und vor einer solchen Feststellung, die wir praktisch als eine Unmöglichkeit betrachten dürfen, können die Gläubiger überhaupt keine Schritte gegen Deutschland tun.

Die Räumung der besetzten Gebiete

Ist mit der Annahme der vorliegenden Gesetze gesichert. Erhöhenen Sinnes leben wir dem Tag entgegen, an welchem wir die Befreiung der Rheinlande feierlich begehen und den Rheinländern für ihre Treue und die dem Vaterland gebrachten Opfer danken können. Bedauerlich bleibt allerdings, daß die Saarverhandlungen noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Ich bin der festen Hoffnung, daß der Befreiung der Rheinlande und der Pfalz bald die des Saargebietes folgen wird.

Die Rückkehr zu stabilen und stetigen Verhältnissen, die wir bestimmt als Folge der Annahme des neuen Planes erwarten, macht erst den Weg für eine finanz-, staats- und wirtschaftspolitische Reform frei.

Das Finanzprogramm der Regierung

nom Dezember wurde durch die Notwendigkeit verstärkter Schuldentilgung hinausgeschoben. Aber im Sinne dieses Programms erklärt die Reichsregierung erneut, daß

Deutschlands Wirtschaft dringend der Entlastung

bedarf, die zu dem frühesten möglichen Zeitpunkt erfolgen muß. Die deutsche Kapitalbildung muß gefördert, die Ausgaben müssen so bald wie möglich gedeckt werden. Vor allen Dingen aber ist eine

Sanierung der Finanz- und Kassenlage des Reiches, der Länder und Gemeinden

die unerlässliche Voraussetzung für eine Rückkehr zu geordneten Finanzverhältnissen. Deshalb hat die Reichsregierung den Haushaltsplan für 1930 mit größter Sparsamkeit aufgestellt und durch sichere Einnahmen an sich ausgeglichen. Als Grundbasis für den außerordentlichen Haushalt hat die Regierung festgestellt: 1. Neue außerordentliche Ausgaben dürfen künftig nur in den Haushalt eingestellt werden, wenn die Deckung feststeht. 2. Vorläufig darf ein neuer Anleihebedarf erst dann wieder in den Haushalt eingestellt werden, wenn der alte endgültig abgedeckt ist. 3. Alle Verpflichtungen dürfen nur im Rahmen der vom Reichsfinanzminister bereitgestellten Mittel eingegangen werden. Das neue Finanzprogramm wird der Wirtschaft neue Impulse geben, und auch die Kapitalbeschaffung im In- und Ausland fördern.

Die Erwerbslosigkeit

wird sich, wenn es nach der Annahme des neuen Planes gelinzt, die Wirtschaft wieder ansufurbeln, nicht so ungünstig auswirken, wie zur Zeit. Die Reichsregierung wird mit allem Nachdruck bemüht sein, die deutsche Sozialpolitik in den bewährten Bahnen fortzuführen.

Neue nachwirkende Maßnahmen gegen die Unarbeit sind in Vorbereitung. Die Einfuhr entbehrlicher Nahrungsmittel kann nur gerechtfertigt werden, soweit die Produktionskräfte des Landes nicht ausreichen, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Wir müssen die Vorräte aus zwei guten Erntejahren aufbrauchen und dann die Einfuhr ausländischer Weizens einschränken, die nahezu 450 Millionen Mark im Jahre erreicht. Dazu bedarf es der Mitarbeit der gesamten Bevölkerung, an die ich hiermit appelliere.

Eine Gefährdung der deutschen Währung ist ausgeschlossen. Die Furcht vor politischen Unruhen fördert die Kapitalflucht. Ganz zu Unrecht. Denn die Regierung ist stark genug,

Putschgelüste von links und rechts rücksichtslos im Keime zu unterdrücken.

Eine ruhige Fortführung der deutschen Gesamtwirtschaft, ihre Entlastung durch den neuen Plan, die geplante Steuerreform, sowie die eingeleiteten Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft sind die Grundlage, von der aus die Reichsregierung am Wiederaufbau unseres Vaterlandes weiterarbeitet. Sie fordert dazu die Mitarbeit des deutschen Reichstages, die ihr nicht verweigert werden darf, wenn das deutsche Volk nicht schweren Schaden erleiden soll. Die Ausführungen des Reichstages wurden von der Mehrheit

Demonstriert am Samstag abend!

Aufruf an alle Republikaner von Karlsruhe und Umgebung!

Eine Schar politischer Abenteurer hat vor zehn Jahren am 13. März es unternommen, sich zum Herrscher des Deutschen Volkes auszuweisen und die Grundlagen seiner freiheitlichen demokratischen Verfassung zu stürzen. Durch einen militärischen Handstreich ist es den Kapp-Lüttwitz-Ludendorff und Ehrhardt gelungen, sich der Reichshauptstadt zu bemächtigen und die rechtmäßige Regierung zu vertreiben.

Dieser verbrecherische Anschlag wurde niederschlagen. Unter Führung der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften leisteten Arbeiter, Angestellte und Beamte Widerstand. Mit einem Schläge erhob sich das gesamte arbeitende Volk.

Innerhalb weniger Stunden war der Generalstreik ausgebrochen. Der gewalttätigste politische Massenstreik, den die Geschichte kennt, er war es, der mit einem Schläge das ganze Wirtschaftsleben zum Stillstand brachte und die Arme der Gewalttäter lähmte.

Die Abwehrmaßnahmen der werktätigen Volksgenossen waren stärker, als die militärischen Machtmittel der Konterrevolutionäre. Dieser organisierte Widerstand, war auch nicht durch Anwendung der rauen Gewalt und durch Todesdrohungen gegen Streikführer und Streikposten zu brechen.

Nach wenigen Tagen brach die Herrschaft der Kapp-Lüttwitz und Kohnloren zusammen. Sie ergriffen die Flucht.

Ein Sieg des werktätigen Volkes — Ein Sieg der Republik. Diesen Sieg zu feiern, rufen wir die republikanisch gesinnte Bevölkerung, vor allem die Arbeiter, Angestellten- und Beamtenorganisationen, die mächtigen Kultur- und Sportorganisationen, die gewalttätige Schutzorganisation der Republik, das Reichsbanner, und die in der sozialdemokratischen Partei Organisierten, zu einer massiven Kundgebung am

Samstag, den 15. März, abends 8 Uhr, auf. Als Kundgebung veranstalten die unterzeichneten Organisationen einen **Fackelzug.**

Auffstellung der einzelnen Teilnehmergruppen in verschiedenen Stadtteilen abends 7 Uhr.

Für die Gewerkschaften ist die Aufstellung wie folgt: Für alle im Osten der Stadt liegende Betriebe: Bernhardsbushof, Durlacher Allee.

vielfach mit Beifall begleitet, während die Opposition an verschiedenen Stellen lebhaften Widerpruch erhob. Großer Lärm entstand namentlich bei der Rede, als der Kaiser erklärte, daß niemand über die Auswirkungen des Youngplans prophezeien könne. Als der Abg. Goebels (M.G.) dem Kaiser erregte Juriste machte, wurde er zur Ordnung gerufen. Am Schluß fand die Kaiserrede bei der Mehrheit starken Beifall, während bei den Kommunisten Plurireufe ertönten.

Die Regierungsparteien zum Youngplan

Die von den Regierungsparteien am Mittwoch dem Reichstag vorgelegte und später angenommene Erklärung zur Abstimmung über den Youngplan bilanziert die Erklärungen des Reichskanzlers und weist insbesondere darauf hin, daß alle Streitfragen der Internationalen Schiedsgerichtsbarkeit zu unterstellen sind, daß insbesondere der Fall einer abschließlichen Freigabe der Verpflichtungen, der behaupteterweise als möglich vorsehen ist, dem künftigen internationalen Gerichtshof vorzulegen ist und daß zur Sicherung gegen Gefährdung der Währung und des wirtschaftlichen Lebens in Verbindung mit der vorgesehenen Moratoriumsmöglichkeit die internationale Zusammenarbeit in Erscheinung treten muß.

Außerdem wurde eine Entschließung eingebracht, in der unter Hinweis auf die Sachverständigenvereinbarungen vom 7. Juni 1929 darauf abgehoben wird, daß bei der Durchführung des Planes die Gesele der wirtschaftlichen Erneuerung zur vollen Auswirkung gelangen müssen. Davon abgesehen kann und wird Deutschland nicht darauf verzichten, mit allen ihm zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln der Außenpolitik

der durch den Versailles Vertrag geschaffenen Lage entgegenzuwirken. Nicht die bestehenden Machtverhältnisse, sondern eine Freiheit und

Für die im Zentrum der Stadt, Süd- und Südweststadt liegenden Betriebe: Auf dem Ludwigsplatz.

Für im äußersten Westen liegende Betriebe im Lokal „Unter den Linden“, Ecke Vorstraße und Kaiserallee.

Angestellte und Beamte im Lokal „Zum Friedrichshof“, Friedrichstraße.

Die Mitglieder der SPD. im „Volkshaus“, Schützenstr. 16.

Das Reichsbanner erhält Weisung durch seine Leitung.

Anmarsch der an den verschiedenen Sammelplätzen sich treffenden Gruppen 1/8 Uhr nach dem Generalauffstellungsort am Mühlburger Tor.

Fackeln sind mitzuführen.

Allgemeine Abgabe der Fackeln: Freitag im „Volkshaus“ Schützenstraße 16 (Preis 45 Pf.)

Gewerkschaftsmittglieder erhalten Mitteilung von ihrer Organisationsleitung, wo Fackeln erhältlich sind.

Republikaner, Gewerkschaftsmittglieder, Mitglieder der freien Angestellten- und Beamtenorganisation! Sorgt für eine massiven Kundgebung!

Es lebe das republikanische Deutschland! Die Arbeiterkraft von Durlach erhält Weisung durch die Leitungen in Durlach.

- Sozialdemokratische Partei Deutschlands
- Roth
- Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
- Schulenburg
- „Mia“ Kartell
- Paris
- Allgemeiner Deutscher Beamtenbund
- Dollinger
- Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
- Schumann
- Arbeiter-Samariterbund
- Pang
- Arbeiter-Sängerkartell
- Menzies
- Stadtausflug u. Leibesübung u. Körperpflege „Freies Sportplatz“
- Mufex.

Gleichberechtigung der Völker muß die alleinige Grundlage der internationalen Beziehungen werden. Die künftige Entwicklung muß

Raum für die Lebensnotwendigkeiten Deutschlands schaffen. Nur so kann wirklich eine Reuduktion der Berganogenheit herbeigeführt werden und ein gesicherter Frieden zwischen den Völkern entstehen. Der Reichstag fordert hierdurch die Reichsregierung auf, die deutsche Außenpolitik in diesem Sinne zu führen.

Aus den Abstimmungen im Reichstag ist noch bemerkenswert, daß der Antrag für die Reichskanzlererklärung der Sozialdemokraten und des Zentrums sowie der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Frauen mit 248 gegen 170 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen wurde.

Ein kommunistischer Mißtrauensantrag wurde mit 277 gegen 19 Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt.

Das Reichsbanner und das Reichsbankrot wurden in parlamentarischer Schlussabstimmung mit 299 bzw. 307 gegen 156 bzw. 157 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Reichsrat und Younggesetze

Berlin, 12. März. (Eig. Draht.) Der Reichsrat wird in der Sitzung am Donnerstag vormittag einberufen. Die Sitzung wird durch den Reichstag angenommenen Younggesetze verabschiedet. Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten steht dann nichts mehr im Wege. Sie dürfte unmittelbar nach der Entscheidung des Reichsrats erfolgen.

Dr. Luther als Reichsbankpräsident bestätigt

Berlin, 12. März. Der Reichspräsident hat heute die Ernennung des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther zum Reichsbankpräsidenten für die Amtsdauer von vier Jahren vollzogen.

Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

38)

(Nachdruck verboten)

Das Schiff näherte sich schnell, ein schnelles kleines Fahrzeug war es, wendig und gut segelnd, und die Besatzung der beiden Schiffe verformelten sich, um das unerwartete Ereignis zu erklären. In einer großen Schar standen sie da und auch die Eskimos kamen über das Eis. Sie starrten vor Spannung. Sowohl Joe wie Arola waren unsicher, welche Politik sie einschlagen sollten. Ihre Sprachkenntnisse sollten ausgenutzt werden, und wer wußte, ob man sich besser dabei stand, wenn man sich den Neuen anschloß, die vielleicht bis zum nächsten Winter hierbleiben, oder wenn man zu den Alten hielt, die man seit vielen Jahren kannte.

Das Schiff legte den Kurs gerade auf den Eisrand und arbeitete sich vorwärts. Das morsche Eis brach vor seinem Bug, und mehr als eine Schiffslänge drang es ins Eis hinein, ehe es hielt. In der Tonne lag ein Schiffer und kommandierte mit ruhigen Handbewegungen. Die Walfängerlavitäne sahen gleich, daß es ein Mann war, der keine Sache verstand, und sie merkten, daß er in Verbindung mit ihnen zu kommen wünschte. Das Schiff hatte wieder in das offene Meer hinaus, schwante herum und lief dann mit voller Kraft in die Kerbe, die es zuvor gestochen hatte. Es drönte in dem kleinen Schiff, und es kam ein gutes Stück weiter hinein, erlangte Verbindung mit einer Spalte, die noch weiter führte und kloppte erst dort, wo das Eis so dick war, daß man es leicht beschreiten konnte. Hier legte es an.

Jetzt endlich wurde es den Walfängern klar, wen sie vor sich hatten. Der Union Lad ging hoch. Es war das neue Polizeischiff der kanadischen Regierung, das die arktischen Häfen befehlen sollte, um die Walfänger zu kontrollieren. Es sollte hier vermutlich eine Polizeistation errichtet werden, um die Eskimos in Schach zu halten, und es stimmte also, daß das Land von Kanada in Besitz genommen war. Als-England hatte seinen Arm auch hierher, ans Ende der Welt, gestreckt.

Die Fremden kamen zu den Walfängerschiffen. Sie grüßten, gaben Erklärungen und fragten nach den Namen von Schiffen und Kapitänen. Es sollte eine Lizenz gefößt werden, um hier auf frem-

dem Territorium Walfang zu treiben. Die amerikanischen Walfänger sollten jeder hundert Dollar bezahlen. Das war keine große Summe, aber eine Demonstration, daß hier andere regierten.

Sie kamen in die Kajüte, und es wurde aufgetischt. Sie erhielten zu essen und zu trinken, denn wenn der alte Schiffer auch seine bisherige freie Walfängerzeit von engeren Verhältnissen abgelöst sah, so war es doch nett, andere weisse Männer zu sehen. Auch hatten sie für beide Schiffe Post an Bord. Als der junge Kapitän dies hörte, fiel er eilfertig zu dem Polizeischiff, und die Mannschaften folgten ihm.

Die Post wurde gebohrt, und gleich darauf verschwand der jüngere der Walfängerschiffer mit einigen biden Briefen. Er suchte sich eine einsame Stelle, um zu lesen. Er vermaß ganz seine Wirtschaft, die Schiffschaft und das Festmahl, las und las.

Unterdesen schmauften die andern, und es wurde vereinbart, daß der erfahrene Mann, der hier seit vielen Jahren Walfang trieb, die Polizei beraten sollte. Es sollte irgendwo an der Westküste der Hudsonbucht eine Station errichtet werden, wo sich ein Sergeant und drei Konstabler der künftlich kanadischen Polizei in einem Hause niederließen. Das Gebäude, Proviant für zwei Jahre und die ganze Ausrüstung machten die Ladung des Schiffes aus. Wenn die Stelle gefunden und das Haus errichtet war, sollte das Schiff zurückfahren und die Männer als Pioniere der Zivilisation dalassen.

„Die Resultat-Bucht ist schwer zu befahren“, erklärte der Kapitän. „Nicht jedes Jahr erlaubt das Eis den Schiffen, herzukommen. Ich rate die Station weiter südlich bei Fullerton anzulegen. Und wenn Sie warten wollen, bis ich selber auslaufen kann, werde ich Ihnen die Stelle zeigen und das Schiff hineinlassen.“

Der Chef nahm das Anerbieten dankend an. Er merkte gut, daß die Walfänger am liebsten keine Inspektion haben wollten; wenn aber schon, dann war es nur natürlich, daß sie der Polizei haßten. Sie mußten warten, tagen, tagaus hielt das Eis die Schiffe fest, und die Walfängerboote brachten zwei neue Wale ein. Wieder gab es Alkohol und Festschiff. Es war ein interessanter Anblick für die Kanadier. Es waren junge Wissenschaftler und einzelne Touristen mit an Bord. Das Leben unter den Eskimos, die Vögel und die Natur, das alles war so herrlich, daß die Fremden meinten, hier im Norden das Paradies gefunden zu haben.

Aber alles kann sich ändern, süßliche Winde kamen und das Eis treiben begann. In einer Nacht sammelte sich so viel an, daß vom Schiffsmast aus kein offenes Wasser zu sehen war. Der Wind

war nicht stark, er zerstückte nicht das feste Eis, aber er mochte den Schiffer aus Süden, und das Eis trieb immer mehr herein. Die Schiffe sahen keine Möglichkeit, es zu forcieren; sie hielten an, Monat, in fast zwei Wochen, ehe das eine Veränderung zu sehen war. Bald kannten die Fremden die Umgebung. Der Chef hatte den Walfängern Recht, daß Tairatna sich nicht für eine Station eignete. Täglich spähe er nach dem Nordwind aus der den Schiffe nach Süden öffnen sollte.

Sie jagten Rentiere an Land und schossen überall. An der Küste befehlten sie die Zelte der Eskimos, und die beiden, die sich sprachen, hatten große Zeiten. Joe hatte direkt Dienten von dem neuen Schiffe genommen, Arola hielt zu den Walfängern. Beide hatten genug zu tun und bildeten sich nicht wenig um die Rolle ein, die sie spielten, fühlten sich hoch über die andern. Die Eskimos erhaben. Das es ihre Landsleute waren, hatten sie ganz vergessen.

Eines Tages kam Joe mit einer mächtigen Mühe an Land. Die Schiere umgab den Kopf nach allen Seiten, und dazu hatte er ein wie das der weissen Männer mit blauen Knöpfen und roten Hosen. Er mußte seine neue keine Kleidung zeigen und sein ganzes Eigentum an seine Familie, das Zelt, seine Hunde und sein ganzes Eigentum an Bord zu holen. Er hatte nämlich dem Chef eingeschrieben, daß es am besten sei, wenn sie gleich an Bord kämen, da das Eis jederzeit ohne Ankündigung aufbrechen konnte.

Jetzt hatten die Menschen viel zu reden. Es war klar, daß es ein sehr großer Mann war. Sie wurden nicht milde, das sie älter, bis noch wichtigere Dinge geschahen.

Eine Familie kam zum Wohnplatz gewandert. Weit, weit von dem Norden kam sie, schmutzig und verfest, mit Lasten beladen, merkwürdigen Sommertrachten, ausgerankten Kleibern, wenn man deren. Es war wirklich nichts, das man zeigen konnte, wenn man eine neue Kläse kam. Sie mußten schon gewichtige Gründe haben, die sie herblieben, aber keiner sagte etwas. Man mußte die Tiere hier richtig ausstellen.

„Kommt ihr?“ wurde gefragt. „Wo kommt ihr her? Was ist euch hier niederlassen?“

„Wir machten nur einen kleinen Weg“, antwortete der Mann. „Ich bin ein so schlechter Mann, wenn es ailt, meine Familie zu verpflegen. Ich folgte den Rentieren, und als wir herkommen sahen, daß Schiffe da waren, wollten wir sie sehen, damit die der ein wenig Vergnügen hätten.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapp-Putsch vor 10 Jahren

Die treibenden Ursachen der Putschisten

Mangelnder Abwehrlust im Reichswehrministerium
Von Volkseoberst a. D. Schilling

In einer Anzahl von Leitartikeln ist in diesen Tagen die Frage beantwortet worden, wie es möglich war, daß eine meuternde Marinebrigade, eine Handvoll revolutionärer Militärs vor 10 Jahren in der Lage war, vom Lager Döberitz aus die gesamte deutsche Wehrmacht, den Reichsminister und die Reichsregierung — wenn auch nur für kurze Zeit — außer Gefecht zu setzen.

Da ich vor einiger Zeit Gelegenheit hatte, den ehemaligen Reichswehrminister Noske über die militärtechnische Seite des Revolutionsversuches auf Berlin gründlich anzusprechen, scheint eine kurze Untersuchung über die sträfliche Unterlassung einer militärischen Abwehr gegen die revolutionäre Brigade im Interesse der historischen Wahrheit zu sein.

Die Tragödie des Kapp-Putsches hat eine militärpolitische und personelle Seite. Sie hat aber auch eine führungs- und militärtechnische Seite. Zunächst sei lediglich von der personellen Seite die Rede.

In einer Anzahl von Truppenteilen der Reichswehr hatte die Kapp-Offensive die Besetzung der Reichsregierung durch die Kapp-Offensive bewirkt. Die Besetzung der Reichsregierung durch die Kapp-Offensive bewirkt die Besetzung der Reichsregierung durch die Kapp-Offensive.

Aus den Tagen des Kapp-Putsches

„Zwei Pfund Butter!“

Wie ist wohl eine Millionenstadt abnungslos von einem Putsch überfallen worden, als Berlin am 13. März 1920 durch den Umsturzversuch des Herrn Landstabsdirektors Kapp! Und nie sind Umstürzer kürzlicher bestanden worden als die Kapplente mit ihren ausbleibenden Totenopfern an dem Tag, der Berlin an diesem Freitag als Abenteuerer. Man kann sagen, daß Berlin an diesem Freitag aus dem unglücklichen Tagen nicht herauskam. Man lachte über das militärische Theater, das von den Eindringlingen der verbliebenen Reichshauptstadt vorgeführt wurde. Man lachte über die monatelangen Offiziere, die festgefesselt aus den Fenstern amtierender Gebäude auf das Volk herabsahen. Man lachte über den sammelnden Leutnant, der am Potsdamer Bahnhof einen seiner Leute abriefte. Man lachte über die Kapellen, die auf den Plätzen „vaterländische Weisen“ ertönen ließen. Kurzum, man war sich über den Ernst der Lage gar nicht klar und hielt das Ganze für einen verbliebenen Postenschnitt, für faulen Zauber!

Erst gegen Abend schlug die Stimmung um, als die Arbeiter in düsterem Schweigen ihre Werkstätten verließen, als Beamte mit verfinsterten Miene heimwärtsstrebten. Und bald lauchten auch an den Straßenecken die berühmten Debattierklubs auf, die auf eine aktivierte Teilnahme der Massen an dem zweifelhaften Ereignis hinwiesen.

Unter den Linden befand sich damals ein kleines Lokal, „Der Pariser Keller“. Es war der Sammelplatz der ausländischen Journalisten in Berlin. Es hatten Wind bekommen, daß man am Samstag früh die ausländischen Pressevertreter telefonisch zu einer Besprechung geladen hatte. Ein amerikanischer Kollege erzählte über den Verlauf dieses Konferenzen unter dem Grinsen der anderen Folgendes:

Die fremden Journalisten hatten sich zur angegebenen Stunde im „Pariser Keller“ versammelt und hatten geipelt über den Verlauf der Dinge, die man ihnen vorlesen wollte. Als sie alle beisammen waren, trat ein kleiner Leutnant die Tür auf und fragte: „Der Herr Reichswehrminister?“

Ein älterer, glattrasierter Herr mit etwas verwitterten Zügen trat ein, Monatel im Jago, lebenswürdig lächelnd. Geheftet war

kein ernsthafter Politiker steht, haben die Regierung, um Blumen gießen zu vermeiden, veranlaßt, Berlin zu verlassen. Die verfassungsmäßige Regierung hat ihren Sitz in Dresden und ist die einzige, die das Chaos verhindern kann.

Wir erlauben den dienlichen Betrieb mit uns aufrecht zu erhalten und alle Besichtigungen zu den Staatsstreikern in Berlin abzusehen. Dresden, den 13. März 1920. Der Reichspräsident: Ebert. Die Reichsregierung: Bauer, Müller, Gieseler, Noske, Koch, Geisler. Präsident Ebert hat die Nationalversammlung am 16. März nach Stuttgart einberufen.

Das Volk steht auf

Der Generalfreist der Arbeiterkassen besiegt die Meuterer
Berlin besetzt

Nachts um 12 Uhr setzen sich die ausländischen Truppen von Döberitz aus in Richtung Berlin in Bewegung. Besondere regierungstreue Offiziere fahren den Meuterern entgegen, um sie von ihrem verbrecherischen Handreich abzuholen. Das Offizierskorps in seiner Mehrheit neigt allerdings zu Kapp. General von Lüttwitz, aktiver Reichswehrminister, ist schon im Lager der Putschisten. General Müller scheint zuerst verärgert, Oberst Bauer, Lubendorfs Vertrauensmann, ist mit von der Partie.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Am Samstagabend erlassen der DGB und die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände einen gemeinsamen Aufruf zum Generalfreist. Er aber dieser Aufruf vorbereitet wurde, hatten bereits hunderte Tausende spontan die Arbeit niedergelegt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

kein ernsthafter Politiker steht, haben die Regierung, um Blumen gießen zu vermeiden, veranlaßt, Berlin zu verlassen. Die verfassungsmäßige Regierung hat ihren Sitz in Dresden und ist die einzige, die das Chaos verhindern kann.

Wir erlauben den dienlichen Betrieb mit uns aufrecht zu erhalten und alle Besichtigungen zu den Staatsstreikern in Berlin abzusehen. Dresden, den 13. März 1920. Der Reichspräsident: Ebert. Die Reichsregierung: Bauer, Müller, Gieseler, Noske, Koch, Geisler. Präsident Ebert hat die Nationalversammlung am 16. März nach Stuttgart einberufen.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt. Die Kappisten haben Berlin besetzt. Die Putschisten haben Berlin besetzt.

Parlament und Persönlichkeit

Hellpachs Mandatsniederlegung kein „Fall Reichstag“

Von Wilhelm Sollmann, M. d. R.

Der frühere badische Unterrichtsminister, Herr Dr. Hellpach, hat sein Mandat als Reichstagsabgeordneter der Demokratischen Partei niedergelegt. Man kann Herrn Hellpach als geistvollen Gelehrten und Redner seiner Kultur sehr hoch einschätzen und dennoch seinen Entschluß für bedeutungslos halten. Im Deutschen Reichstage wird der scheidende Parlamentarier keine Rühde hinterlassen. Er wird kaum vermisst werden. Nur selten ist er im Reichstage gesehen worden, noch seltener hat man ihn gehört, und am allerseinsten dürfte man Herrn Hellpach an der eigentlichen Stelle geistlicher Arbeit, in den Ausschüssen bezaubert sein. Die fast amerikanierte Mitgliedschaft eines hochbeachteten Mannes im Deutschen Reichstage hat nicht die geringste Spur in der Geschichte des Parlaments zu stehen vermocht.

Die Mandatsniederlegung des Herrn Hellpach hat hundertsach mehr Aufsehen erregt als seine parlamentarische Tätigkeit. Das sollte denen zu denken geben, die den Reichstag für das Verhängnis des Herrn Hellpach verantwortlich machen und mit großem Getöse dem deutschen Parlamentarismus wieder einmal den baldigen Untergang prophezeien. Beschreiber sind immerhin diejenigen, die schleunigst eine Wahlreform und eine Parteienreform verlangen, weil die Arbeit des Reichstages nicht so verläuft, wie Herr Hellpach und einige andere hochgemute Geister es für richtig halten. Sie verlangen ein Wahlrecht, das Persönlichkeiten vom Range eines Hellpach zu Hunderten die Türen der Parlamente öffnet und ihnen dort die volle Entfaltung ihrer überreichen geistigen Kräfte ermöglicht.

Das sind Träume einer Parlamentarismusreform, die mit der nächsten und schwereren parlamentarischen Arbeit unserer Tage gar nichts zu tun haben. In der Nationalversammlung von 1848, auch noch im Reichstage der 70er Jahre, als das Volk gespannt an den Lippen unserer großen Parlamentsredner hing und das Ringen um politische Anschauungen als geistige Offenbarungen betrachtete, wäre Herr Hellpach eine bedeutende parlamentarische Figur geworden. Jetzt aber ist der Parlamentsbetrieb in Deutschland von größter Nüchternheit. In unsern Notzeiten stehen Finanz, Wirtschaft und Sozialpolitik im Vordergrund. Niemand sehnt sich nach Deklamationen über Grundrechte. Sehr beargwünscht sind die Schichten, die große kulturpolitische Kämpfe wünschen. Im Parlament spiegelt sich das Schicksal eines Volkes wieder, das um Arbeit und Brot, um Nahrung und Wohnung, ringt. Daran wird keine Wahlreform und Parteienreform etwas ändern. Es bleibt dabei, daß die parlamentarische Konjunktur nicht für rednerische Arien günstig ist, sondern für die ernste Arbeit zäher Willensmenschen.

Hat Herr Hellpach in zwei Jahren auch nur den Versuch gemacht, sich auf irgend einem Gebiete parlamentarischer Arbeit durchzusetzen? Wir kennen einen solchen Versuch nicht. Verzichten ist aber leichter als arbeiten und kämpfen. Wer je auch nur ein bescheidenes Geleit oder auch nur einen Geleitparagrafen nach seinem Willen zu formen versucht hat, weiß, welche fast unübersehbaren Schwierigkeiten entstehen, wenn er die verschiedenartigsten Meinungen und Interessen schon in einer einzigen Fraktion, dann zwischen verschiedenen Fraktionen, auch zwischen den verschiedenen Regierungen und erst recht zwischen gegensätzlichen Volksschichten im Lande überwinden oder sie auf eine lieblich gemeinsame Linie einleiten will. Es wäre sehr leicht, Parlamentarier zu sein, wenn man sich in seinem Reformeifer nur in einigen geselligen Reden und Aufsätzen betätigen wollte. Erst in dem monatlangen Ringen der Ausschüsse, für das die öffentliche Meinung keine Vorbeeren reißt, eine Arbeit, von der die Öffentlichkeit kaum etwas erfährt, setzt sich, ob ein Parlamentarier die Kraft hat, sich durchzusetzen oder ob nicht.

Von der großen Politik gilt schließlich dasselbe. Wer hindert denn die Mittelparteien endlich, die Fusionierung und Kartellierungen ihrer Parteiführer vorzunehmen, die auch wir für wünschenswert und notwendig halten? Wir würden begrüßt haben, wenn es Herrn Hellpach auch nur gelungen wäre, die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Partei miteinander zu vereinen. Wer aber also diese Umbildungen und Reformungen seien die Arbeit von wenigen Monaten oder auch nur wenigen Jahren, der verkennt bei aller Gelehrsamkeit das Tempo politischer Entwicklung und die Trägheit der politischen Orientierung in Deutschland. Das vielberufene „Handeln“ wird schwerlich in oft wiederholten Konferenzen, sondern in dem allmählichen Beiseiteräumen von Hindernissen und in der stufenweisen Annäherung bestehen. Das Schicksal des Herrn Dr. Hans Luther, der von der Idee besessen ist, die Reichsreform durch ein neues Programm und einen neuen Klub lösen zu wollen, hätte Herrn Hellpach lehren können.

Der Deutsche Reichstag hat gewiss große Schwächen, aber gerade diese werden von vielen Parlamentsreformern geschont und gepflegt. Er krankt an einer fächerlichen Ueberhäufung der Plenarversammlung, die man noch immer mit den Augen einer verfunkenen Parlamentarismusreform betrachtet. Daher stammen auch die Klagen des Herrn Hellpach über die „Arbeitsanarchie“ des Reichstages, die eine Berufserziehung zur Folge habe. In tausenden Zeitungen wird noch immer durch Kritik an den „leeren Banken“ des Plenar-Sitzungsraums dem Volke eingeredet, der Pflichterfüllung und die Arbeit eines Abgeordneten zeigten sich darin, daß er treu und brav, wie ein ordentlicher Schüler, Stundenlang auf seinem Platze aushält und die goldenen Worte in sich aufnimmt, die von der Rednertribüne auf ihn niederrieseln. In Wirklichkeit ist das meistens eine Zeitverschwendung und oft genug eine schwere Pflichtverletzung. In dieser Zeit könnten die Abgeordneten durch Studium, durch Korrespondenzen mit ihren Wählern, durch Konferenzen mit Fachleuten der verschiedensten Gebiete, durch Verhandlungen mit Regierungsvertretern und Abgeordneten anderer Fraktionen, durch Vorbereitung und Durchdenken kommender Beratungen wertvolle Arbeit leisten, und glücklicherweise tun es auch die Meisten. Sonst wäre es um Parlament und Parlamentarismus traurig bestellt.

In England, dessen Parlamentarismus doch noch immer am besten arbeitet, hat das Unterhaus nie soviel Sitze wie Abgeordnete gewählt sind. Kein vernünftiger Engländer erwartet von seinem Volkstribunal, daß er stets im Saale herumsitzt und dort die kostbare Zeit verträdeln. Nur bei den wichtigsten Abstimmungen finden sich die Abgeordneten aus dem Lande ein. Bei solcher Beschäftigung kann auch ein Parlamentarier noch seinen Beruf ausüben. In Deutschland wird planmäßig der Beruf vieler Abgeordneten und ihre Arbeitskraft ruiniert, weil man sie ständta zwischen Wahlkreis und Berlin hin- und herhetzt und ihnen in Berlin eine gereizte Arbeit erschwert.

Das sind Klagen, die nicht neu sind. Abhilfe läßt sich aber nicht schaffen, wenn man sich der Mitarbeit entzieht. Soweit das Parlament reformbedürftig ist, wird der Wille zu Neuerungen und Verbesserungen aus dem Reichstage kommen müssen. Wer nicht mehr mit und nur von außen Kritik übt, wird wenig gehört und noch weniger beachtet werden. Der Fall Hellpach ist kein „Fall Reichstag“. Alle Persönlichkeiten von der Art Hellpachs werden im Reichstage nur Enttäuschungen erleben und sich nicht zur Geltung bringen, weil sie Männer des Ratheders und der Gelehrten-

stube, nicht aber Naturen für parlamentarische Arbeit und Geschäfte sind. Soll das bedeuten, daß das Parlament unter dem Niveau der deutschen Gelehrtenwelt steht? Ein Gelehrter vom Range des achtzigjährigen Professor Kahl, beweist, daß man eine akademische und eine parlamentarische Potenz zugleich sein kann, wenn ein zäher und hingebender Charakter beide Kräfte verbindet.

Stillstand der Arbeitslosigkeit

Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit kann in der Woche vom 3. bis 8. März nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung als zum Stillstand gekommen bezeichnet werden. Zugänge von neuen Arbeitslosen konnten erstmals durch die Abnahme an Arbeitslosen ausgeglichen werden. Die Frühjahrsbedeutung in den Arbeitsberufen steigt, wenn auch ungesichert und langsam weiter an. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der beschleunigten Arbeitslosenversicherung, die am 28. Februar nach der endgültigen Meldung 2 378 521 betrug, ging in der Berichtswoche auf 2 363 000 zurück; die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 28. Februar 2 772 202; sie ist nach den Vormeldungen inzwischen noch um fast 1000 Personen angestiegen. Der Höchstpunkt der winterrlichen Arbeitslosigkeit dürfte demnach am 28. Februar bei 2 655 723 Hauptunterstützungsempfängern erreicht gewesen sein.

Politischer Gesinnungswechsel



„Ich hab die Seele voll von „Rotfront“ und „Antifa“. Da bleibt unsereis nach wie vor „Ali“ und „Pipel“. Jehawer zu den Nazis über, die machen uns sofort zu „Adlern“ und „Falcken“.“

Nationalsozialistische Sturmtruppen

Zeitstellungen zum Ueberfall in Röntgental

Der Berliner Polizeipräsident teilt zu dem Ueberfall zahlreicher Nationalsozialisten auf eine Reichsbannerveranstaltung in Röntgental u. a. nach mit: „Die weiteren Ermittlungen haben zu weiteren Festnahmen geführt, so daß sich die Zahl der inhaftierten Personen zur Zeit auf 14 beläuft. Gegen 11 Personen ist inwärtlich vom Amtsgericht Bernau Haftbefehl wegen dringenden Tatverdachts erlassen worden. Drei Personen wurden dem Amtsgericht ausgeliefert. Alle 14 gehören ausnahmslos der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und innerhalb dieser auch den bekannten Sturmabteilungen an. Eine Anzahl von ihnen hat die Beteiligung an dem Zusammenstoß bereits zugegeben; die anderen dürften durch die getroffenen Ermittlungen und Zeugenaussagen der Täterschaft bzw. Mittäterschaft überführt werden.“

Bei der Gegenüberstellung konnte einer der Teilnehmer erkannt werden. Er wird den Röntgenern vorgeführt. Auch zwei Schreckschüßeln, ein scharf geladener Trommelrevolver, eine Selbsthandpistole mit sechs Patronen und Schredschußpistole wurden gefunden. Berlin, 12. März. In der vergangenen Nacht kam es im Westen der Stadt zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und

Kommunisten, bei dem ein Arbeiter durch Schüsse schwer verletzt wurde. Die Polizei nahm 4 Kommunisten und 6 Nationalsozialisten fest.

Indischer Kreuzzug gegen England

Gandhis Aufbruch

Der indische Freiheitsführer Gandhi hat am Mittwoch bei Morgensrauen Ahmedabad, sein Hauptquartier, zu seinem großen Marsch nach dem 250 Kilometer entfernten Salapur am Golf von Cambay nördlich von Bombay verlassen und damit den historischen Kreuzzug gegen England begonnen. Der Aufbruch vollzog sich unter beispiellosen Szenen der Begeisterung. Tausende von Menschen hatten die Nacht vor Gandhis Hauptquartier wach gehalten, um den Führer bei seinem Aufbruch zu begrüßen. Gandhi wird auf seinem Zug von 70 ausgebildeten Schülern begleitet. Der Zug ist bereits am ersten Tag zu einer riesigen Prozession angewachsen. Die erste Etappe ist ein wahrer Triumphzug, überall eilte die Bevölkerung herbei und streute Geldstücke und Blumen auf Gandhi und seine Anhänger aus.

Der erste Tagesmarsch wurde in Astali abgeschlossen, wo Gandhi eine Rede hielt, in der er daran erinnert, daß die Regierung seinen Hauptmitarbeiter Patel wegen einer bloßen Versammlungsszene verhaftet habe. Möge die britische Regierung kommen und auch hinter das Schloß und die Kette leben. Gandhi bezeichnete schließlich die Einziehung der Salzsteuer durch die Regierung in Indien als Diebstahl und erklärte, er und seine Anhänger seien bereit, im Kampf für die Abschaffung dieser Steuer alles, selbst den Tod, auf sich zu nehmen.

Die festgefahrene Flottenkonferenz

Paris, 12. März. Nach den Erklärungen des Amerikaners Stimson, daß Amerika hinsichtlich der Sicherheitsforderungen Frankreichs keine Verpflichtungen übernehmen könne, äußert sich der Sonderbeauftragte der Haasagentur — offenbar amtlich beauftragt — über den numerischen Stand der Verhandlungen auf der Seeabstimmungskonferenz, man wolle jetzt die Hoffnung aufgeben, daß die Londoner politische Abkommen unterzeichnet wird, durch das die allgemeine Abrüstung der großen Seemächte erleichtert wird. Das Problem muß von technischer Seite behandelt werden. Die Hauptschwierigkeit liegt bei der italienischen Delegation, die sich trotz aller dringlichen Vorstellungen immer noch weigert, ihre Tonnagebeschränkungen in den verschiedenen Schiffskategorien zu präzisieren, und die sich darauf beschränkt, Flottengleichheit mit Frankreich zu verlangen. Wenn eine derartige Auffassung sich zum Standpunkt des Präzisions erklären lasse, so sei sie unhaltbar, wenn die Realität in Rechnung stehe.

London, 12. März. (Eia. Draht.) Die Verhandlungen der Delegationsführer der Flottenkonferenz, die sich in den letzten Tagen in der Richtung auf ein politisches Abkommen bewegten, sind infolge des unüberwindlichen amerikanischen Widerstandes gegen jeden politischen Pakt plötzlich zum Stillstand gekommen. Die optimistische Stimmung hat einem ausgeprägten Pessimismus Platz gemacht.

Kampf gegen Thüringens Kulturbau

Der Reichsverband der deutschen Volkshochschulen veranlaßte in Berlin eine Kundgebung gegen die Bestrebungen der thüringischen Regierung auf Abbau der unter ihrem Schutz stehenden Volkshochschulen. Es wäre eine Schmach, wenn der von dem nationalsozialistischen Innenminister Thüringens beschlossene Kulturbau mit dem Namen Weimar verbunden würde.

Ausschluß der A.P.D.

Der Vorsitzende der Bürgerrechtsfraktion der Hamburger A.P.D. Stahmer ist aus der A.P.D. ausgeschlossen und aufgefordert worden, sein Bürgerrechtsmandat niederzulegen. Diejenige Ausschüsse der Bürgerrechtsfraktion, die einstimmig gefaßt sein soll, kommt größere Bedeutung zu, als den übrigen täglichen Ausschüssen der A.P.D. Stahmer ist seit längeren Jahren führendes Mitglied der kommunistischen Bürgerrechtsfraktion und bis in die allerletzten Zeit ihr erster Sprecher gewesen.

Ausdehnung der Sklaverei-Untersuchung

Die Unteruntersuchung gegen Sklaverei und Genossen ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft auf Bürgermeister Kohl und den Produktionsleiter Jacoby-Diebert ausgedehnt worden. Kohl wird des fortgesetzten schmerzhaften Bestehens schuldig befunden, Diebert des fortgesetzten Vergehens gegen das Schmelzergeldverbot und beide der schweren Untreue.

Aus aller Welt

Schwindler verhaftet

Der wegen wiederholter Schwindeltaten in Berlin und Frankfurt von den deutschen Behörden mehrfach verfolgte Betrüger Karl v. Haufen ist am Mittwoch in Paris von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Die deutsche Botschaft hat bei den französischen Behörden bereits einen Antrag auf Auslieferung gestellt.

Geldräuberei in der „Dreigroschenoper“

Salzburg, 12. März. Am Montagabend kam es hier anlässlich der Aufführung der „Dreigroschenoper“ zu Demonstrationen, die sich am Schluß der Vorstellung wiederholten. Das Theater wurde polizeilich geräumt, vor dem Theater kam es zwischen Anhängern und Gegnern des Stückes zu einem Handgemenge. Die Polizei mußte dem Gummihüpfel Gebrauch machen.

Studententum te an rumänischen Hochschulen

Wie der Bester Lloyd aus Bukarest erfährt, fanden in Klausenburg (Siebenbürgen) große Studentendemonstrationen statt, an denen etwa 1500 Hochschüler teilnahmen. Die Kundgebung richtete sich gegen die Kommunalverwaltung, weil 700 Studenten die Eintragung in die Wählerlisten für die Kommunalwahlen verweigert wurde.

Poincaré als Ehrenstreit-Schlichter

Wie Chicago Tribune aus Monte Carlo berichtet, heißt es dort in gut unterrichteten Kreisen, daß Fürst Louis von Monaco Poincaré gebeten habe, in dem Rechtsstreit auf Ehescheidung zwischen der Prinzessin Charlotte und Prinz Peter das Amt des Schiedsrichters zu übernehmen. Poincaré soll dieser Bitte entgegengekommen haben und die Scheidungsangelegenheit dürfte demnach nicht vor den Sondergerichtshof in Paris abtrachten, sondern in privaten Verhandlungen beigelegt werden.

Stojich-Sarrajani verläßt seinen Zirkus

CH. Berlin, 12. März. Der Direktor und Eigentümer des Zirkus Sarrajani, Stojich, verläßt Berlin in der Berliner Morgenpost ein Inserat, in dem er zunächst der Bevölkerung Berlins, den Behörden und der Presse den Dank für die freundliche Aufnahme seines loeben beendeten Berliner Gastspiels ausdrückt. Dann heißt es weiter: Gebreitet durch unendliche Schwierigkeiten, die sich der Fortführung meines Unternehmens auf der jetzt erreichten künstlerischen Höhe entgegenstellten, eigenartig von einem Stachelndraht aus untragbarer beherrschender Bestimmung und Vorrichtungen, durch Steuern erdrückt, habe ich mich schweren Herzens entschließen müssen, meinen Zirkus öffentlich zum Verkauf anzubieten. Denn gerade das Berliner Gastspiel hat mir erneut deutlich gezeigt, daß eine Weiter-

führung des Unternehmens sinnlos ist, scheitern muß an der Last der Unkosten, von deren Höhe sich der Laie nur schwerlich eine Vorstellung machen kann.

Leichter Unfall eines D-Zuges Berlin-München

München, 12. März. Heute früh 5.40 Uhr streifte die Lokomotive des D 23 auf der Fahrt im Bahnhof Winklenschenbach (Südliche Bahnlinie Hof-Regensburg) die Lokomotive eines im Bahnhof verbleibenden Güterzuges. Beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt. Wagen sind nicht entleert und Menschen nicht zu Schaden gekommen. Der D-Zug konnte nach Maschinenwechsel seine Fahrt mit 120 Minuten Verspätung fortsetzen. Die Ursache des Unfalls ist darin zu suchen, daß die Fahrstraße für den D-Zug vorsitzig freigegeben worden war.

Familientragdie

München, 12. März. In ihrer Wohnung in der Lothringer Straße wurden heute vormittag der 23 Jahre alte Musiker Alfred Steinhilber, seine etwas jüngere Ehefrau und das vier Jahre alte Fräulein tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen hat die Frau im Laufe der Nacht nach einem Streit ohne Wissen des Mannes den Gashebel im Schlafzimmer geöffnet. In der Familie war es wiederholt zu Eifersuchtszügen gekommen.

Neue Ueberschwemmungen in Südwestfrankreich

Paris, 12. März. (Eia. Draht.) In den Forenzen der Provinz Frankreich hat sich am Dienstag eine neue Ueberschwemmung ereignet. Die Hauptstadt des Bassens Landes Salles de Bearn steht zu 75 Prozent unter Wasser, das in der Stadt selbst eine Höhe von 1.50 Meter erreicht hat. Da bereits seit die 3 w a s s e r u m m a n d e r Wohnungen geschritten wurde, sind Todesopfer nicht zu beklagen. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Franken.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich wird zum Teil auf die Entwaldung der betroffenen Departements zurückgeführt.

Hilfe für die südfranzösischen Ueberschwemmungen

Der französische Kriegsminister hat für die in den Ueberschwemmungsgebieten heimatischen Soldaten verfügt, daß diejenigen, die am 1. April ihre Dienstzeit beenden haben, bereits am 16. März in ihre Heimat zurückkehren dürfen und daß die aus dem Ueberschwemmungsgebiet fliehenden übrigen Soldaten einen 14tägigen Sonderurlaub erhalten.

Handwerk und Warenhaus

Handwerk und Parteien - Die Warenhäuser - Die Finanzlast - Die Fehere der Zeitschrift „Das badische Handwerk“ - Abg. Merk kauft bei Kahn & Co.

Maßnahmen der Regierung zur Belebung der Bautätigkeit - Das Schächterverbot

Handel und Gewerbe werden noch zwei weitere Sitzungen abgehalten. Jede Partei will für das Handwerk das Beste; selbstverständlich! Die Nationalsozialisten und Nationalsozialisten leben alles Heil in der Vernichtung der Warenhäuser! Zuerst wollen sie die Handwerker und die Warenhäuser vernichten, dann die Arbeiter. Ein vergleichendes Unterfangen! Es ist schade für die Zeit, die der Landtag zur Erledigung dieser Materie aufwenden mußte. Selbstverständlich konnte sich der vernünftige denkende Teil des Volkes auf die Verlogenheiten der Nationalsozialisten und ihrer delegierten Nachfolger nicht einlassen. Auch der schließlich angenommene Antrag ist nur ein Befehl. Weber Geleite noch Polizeimaßnahmen, noch Steuern oder sonst etwas werden die kapitalistische Entladung aufhalten. Was zum Untergang bestimmt und zeitlich wird untergehen. Am meisten wird es aber durch Anträge, förmliche Anträge und schöne Reden am Leben erhalten!

Die Sozialdemokratie hat durch drei Redner zum Ausdruck gebracht, daß sie die Notlage des Handwerks kennt und mit Ernst und bestem Willen bestrebt ist, auch diesem Berufsstande nach Möglichkeit zu helfen. Allerdings für die Kleinbürgerlichen Rettungsmitteln kann sich unsere Partei nicht erwärmen. Das Handwerk kann helfen, wenn es sich auf die heutige moderne Arbeitsweise umstellt, wenn es an der Seite der Arbeiterkraft den Kampf gegen das übermächtige Kapital führt, wenn es gute Qualitätsarbeit leistet, wenn es sich den gewinnfähigen Gedanken zu eigen macht. Die Reichstagspartei unserer Partei befolgt, wäre zweckmäßig, wie in der Zeitschrift „Das badische Handwerk“ eine liebe Seite gegen die Sozialdemokratie zu führen. Sollen sich die verantwortlichen Leiter der Handwerkerorganisationen aus der zweigleisigen Ausdrucksweise befreien!

Den besten Beweis einer praktischen Hilfe gab gegen Schluß der Sitzung die Regierung. Der Minister des Innern gab eine Reihe Maßnahmen bekannt, die die Regierung ergreifen will, um das Gewerbe zu beleben. Das ist praktische Arbeit geleistet, und dies war die einzige richtige Antwort auf all das viele und weitgehende Gerede der Opposition. Das badische Handwerk wird diesen praktischen Hilfsmitteln der badischen Regierung die Anerkennung nicht verweigern.

36. Sitzung

h. w. Karlsruhe, 12. März 1930.

In der fortgesetzten Aussprache über das Kapitel

Handel und Gewerbe

Der Vorsitzende des Innenministeriums konnte noch die Abg. Dr. Weidlin (Dem.) — Handwerk und Gewerbe sind beinahe die letzten Hoffnungen der Demokraten! —, Abg. Aassmann (Komm.), Abg. Ewald (Ev. Volksd.), Sabermehl (D.N.) zum Worte; irgend ein neuer Gedanke wurde von keinem dieser Redner vorgebracht. Der Minister des Innern, Dr. Wittenmann, nahm sich die Ausführungen der einzelnen Redner vor; viel zu sagen hatte er auch nicht, wenn die Regierung war ja während der Debatte ziemlich aus dem Spiel geblieben. Die Regierung ist selbstverständlich, wie allen Berufsständen gegenüber, so auch gegen Handel und Gewerbe, ihre Pflicht und Schuldigkeit.

Die Nationalsozialisten wollen Handel und Gewerbe retten, indem sie den Warenhäusern den Garaus machen. Sie verlangen eine Gewerbeprivilegierung für Warenhäuser und eine stärkere Besteuerung der Warenhäuser und Großgeschäfte. Abg. Lens (Nat.Soz.) beantragte den diesbezüglichen Antrag, mehr dreisprachig wie geistreich, Frau Abg. Richter (D.N.) begründete einen Antrag ihrer Partei, der sich ebenfalls gegen die Warenhäuser richtet. — Abg. Kraft (Nat.Soz.) beantragte einen weiteren Antrag, der neben einer höheren Besteuerung der Warenhäuser auch eine stärkere Feuerliche Besteuerung der Banken verlangt.

Trotzdem das Thema Handel und Gewerbe schon genügend abgehandelt ist, kommt dennoch noch eine zweite Rednerreihe zum Wort. Abg. Osterwald (Centr.) konnte nur unterstreichen und ergänzen, was sein Parteifreund Graf schon ausgesprochen. — Abg. Spielmann (Wirtsch. u. H.W.) hält natürlich seine eigene Partei für die einzig vernünftige, richtige und wahre Keiterin des Mittelstandes. Glauben fand er hierfür im Hause nicht. Die Warenhausanträge unterstützen natürlich der Redner, wie er auch in den Konsumvereinen eine Gefahr für den Mittelstand sieht; die Beamtenverfassung sollte unterbunden werden. Seine Politik gegen die Sozialdemokratie erzielte großen Heiterkeitserfolg.

Abg. Weidmann (Soz.)

legt den Standpunkt der Sozialdemokratie zur Warenhausfrage dar. Glaubt man denn, daß die Finanzminister des Reiches und der Länder nicht zugeföhren hätten, wenn man überzeugt wäre, mit dieser Steuer etwas herauszubekommen. Durch die Gewerbesteuer können alle Gewinne erfaßt werden. Die Arbeiterkraft hat schon vor 30 und 40 Jahren die Konsumvereine gegründet; sie stellt der stagnierenden Macht des Kapitals die organisierte Macht der Konsumvereine gegenüber. In Bayern hat die Warenhäuserfrage einen zentralen Charakter. Die Warenhäuser in Bayern haben einen Konzern gegründet und haben von ihren Lieferanten als Ausgleich für die Steuer 1 Prozent Skonto gefordert und bewilligt erhalten. Die Steuer wird auch immer auf die Konsumvereine abgewälzt. Der Konsumvereineverein von Karlsruhe zahlte im letzten Jahre über 100 000 M Steuer. In Karlsruhe gibt es eine ganze Reihe Bäder und Metzger, die keine Gewerbesteuer zahlen. In den Warenhäusern sind die Verhältnisse der Angestellten besser wie bei den Einzelbetrieben. Vor dem Arbeitsgericht wird selten ein Warenhaus verklagt, dagegen sehr viele Kleinbetriebe. Der Handel ist zu stark überlastet. Die Sozialdemokratie lehnt die delegierten und nationalsozialistischen Anträge ab. (Beifall bei der Sozialdemokratie.) — Gegen 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und Weiterberatung auf nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

37. Sitzung

Vom Zentrum kommt in der weitergeführten Handel- und Gewerbeberatung als dritter Redner Abg. Dr. Kaufmann zum Wort, der sich mit den hohen Zinsen befaßt, wobei er sich aber durch Besteuerung der Banken keine Erleichterung verschafft. Es sollten gewerblich Höchstzinsen festgesetzt werden. Auch dieser Redner stellte fest, daß an der Grenze Geld in einem Umfang nach der Schweiz abfließt, daß man es nicht mehr mit anziehen könne. Kamentlich sind es Beamte, die ihr Geld in der Schweiz einlegen.

Abg. Nuhnbaum (Soz.)

weist darauf hin, daß der Kampf des Mittelstandes der gleiche ist, wie der Kampf der Arbeiterkraft. Leider fehle der Mittelschicht die Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge. Die politische Partei macht es sich bei der Behandlung dieser Fragen bequem. Herr Merk ist Vorsitzender einer bäuerlichen Gewerbe- und Konsumvereine in Hochschwarzwald; er bezieht über die Bedürfnisse seiner Genossenschaft nicht über die Zentrale in Karlsruhe, sondern von einer Firma Kahn in Freiburg. (Große Heiterkeit.) Herr Merk hat drei Söhne in seiner Werkstatt. Es gibt viele Betriebe, die in sich selbst Schwarzarbeit machen. Hier sollte mehr Solidarität

geübt werden. Der Redner stellt verschiedene Behauptungen des Abg. Sabermehl richtig. Das Gesetz, die deutsche Wirtschaft würde in sich zusammenfallen, ist unrichtig. Abg. Spielmann ist den an ihn gerichteten Fragen, welche öffentliche Betriebe, außer Gas, Wasser und Elektrizität es noch gäbe, ausgewichen. Wir lehnen eine Besteuerung der öffentlichen Betriebe ab, wie auch deren Überführung in Privatwirtschaft. Wenn die Angriffe in der Zeitschrift „Das badische Handwerk“ gegen unsere Partei weiter erfolgen, werden wir im nächsten Jahre den angeforderten Betrag ablehnen. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bräuner (D.N.) vertritt weiter eine Anzahl Handwerkerwünsche; desgleichen Abg. Fischer-Konstanz (Dem.). Abg. Merk (Nat.Soz.) muß ebenfalls nochmals sein Wissen und Unwissen zur Schau stellen. Als der Herr von Abg. Weidmann unterstellt, er stände mit Warenhäusern in Verbindung, erhält er eine Räude! Ohne irgendeine Unverschämtheit gegenüber der Sozialdemokratie geht es bei den Hofentwürfen nie ab! — Nach einer weiteren Rede des Abg. Weidmann (Komm.) kommt wieder die Regierung zum Wort.

Maßnahmen zur Hebung der Bautätigkeit

Minister des Innern Dr. Wittenmann teilt mit, daß er angeordnet habe, daß zur Belebung der Wohnbautätigkeit eine Reihe Maßnahmen ergriffen werden sollen. So sollen 800 000 M. zur Ausbesserung kommen an leitungsunfähige Wohnsanierungsverbände und verbandsfreie Gemeinden, in denen eine besonders starke Wohnungsnot herrscht. Ferner soll a conto der Einträge an Gebäudeversicherer Betrag von einem Viertel des Einkommens für den Wohnungsbau flüssig gemacht werden. Schließlich soll eine Verbilligung der Zinsen von 3 auf 1 Prozent überall da eintreten, wo Kommunal- und Sonderdarlehen für linderreiche Familien und Kriegsbeschädigte gegeben werden. Es steht in sicherer Aussicht, daß uns so bis zum 1. April Mittel in Höhe von 1 Million zur Verfügung stehen, die der Belebung des Baumarcktes dienen sollen. Dann sind uns 2 Millionen zugesichert, die für Freiburg bestimmt sind, die mir aber, soweit sie dort nicht benötigt werden, vorweg verbauen dürfen. Außerdem haben wir in Aussicht, 2 weitere Millionen von einer anderen Stelle zu bekommen, so daß wir also in der Sache sein werden, in der nächsten Zeit den Bedürfnissen des Wohnungsbau in verhältnismäßig weitem Umfang entgegenzukommen. Ich mache diese Ausführungen, damit brauchen im Lande die Bautätigkeit reger einsetzt und dadurch die Arbeitslosigkeit vermindert wird. — Diese Mitteilung wurde mit allgemeinem Beifall entgegengenommen. — Ministerialrat Dr. Scheffeleger befaßt sich mit Ausführungen einiger Redner. — Nach dem Abg. Riß (Str.) bringt Abg. Köhler (Soz.) einen Wunsch des Deutschen Textilarbeiterverbandes vor. Weiter bittet er namens vieler Handwerker, daß manche Arbeiten auf den Winter verlegt werden möchten. Bezüglich des kleinen zollfreien Grenzverkehrs weist Redner darauf hin, daß auch taulende Schweizer jährlich nach Baden kämen und dort ihr Geld lassen. Weiter spricht noch Abg. Ewald (Ev.Volksd.). Hierauf ist die Aussprache geschlossen.

Es folgt die Einzelberatung und Abstimmung. Kapitel „Handel und Gewerbe“ wird ohne weitere Aussprache genehmigt. Dagegen Kapitel „Einkommen“ und „Bearbeitung der Landesstatistik“. Der Antrag des Haushaltsausschusses betr. Rinswanger der Banken wird angenommen, der Antrag der Nationalsozialisten aber abgelehnt. Ebenso wird der Antrag des Haushaltsausschusses zur Warenhausfrage angenommen. Zum Anruf kommt noch ein Antrag der Nationalsozialisten betr.

Das Schächten der Schlachttiere

Bericht erstattet Abg. Aßen. Der Ausschuss beantragt, den nationalsozialistischen Antrag abzulehnen und die in der Sache vorliegenden Gesuche der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme zu übermitteln, daß geprüft wird, ob die in Baden erlassenen Schächterordnungen zum Zwecke eines wirksamen Tiergesundheits noch weiter verbessert werden können. — Der Bericht war ziemlich umfangreich. Nach halb 8 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und Weiterberatung auf Donnerstag, 13. März, vormittags 9 Uhr festgesetzt.

Freistaat Baden

Fortbildungskurs für höhere Verwaltungsbeamte

Wie alljährlich fand auch in diesem Jahr und zwar in der Zeit vom 6. bis 13. März ein Fortbildungskurs für höhere Verwaltungsbeamte in Karlsruhe im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern statt. Zu dem Kurs werden jeweils abwechselungsweise eine Anzahl Landräte, Regierungsräte und Regierungsassessoren aus dem ganzen Lande einberufen, um diesen Beamten Gelegenheit zu geben, sich neben den dienstlichen Aufgaben auch einmal wieder anderen Fragen der dienstlichen Aufgaben zuwenden. So weit möglich, werden bei diesen Kursen aktuelle Themen behandelt. Minister Wittenmann eröffnete am 6. März den Kurs und wünschte einen guten Verlauf.

Vollzug des § 47 des Besoldungsgesetzes

Nach einer dem Landtag ausgegangenen Uebersicht sind in der Zeit vom 1. April 1926 bis 30. September 1928 von 1119 freigegebenen Stellen auf Grund des § 47 des Besoldungsgesetzes 331 Stellen besetzt. 279 Stellen wurden einsepariert, 60 wieder besetzt. Die bisher erzielte Erparnis belief sich auf 653 431 M.

Berufsmäßiges Heil- und Pflegepersonal in Baden

Vor dem Krieg fand eine statistische Aufnahme des Heil- und Pflegepersonals im Deutschen Reich nur in etwa 114jährigen Ländern statt. In der Nachkriegszeit dagegen wurden wiederholt derartige Aufnahmen vorgenommen, jedoch das nunmehr ermittelte Material — von geringen Schwankungen der letzten Jahre abgesehen — ein zuverlässiges Bild über den gegenwärtigen Stand des Sanitätspersonals in Deutschland gibt. Für Baden ist das Ergebnis folgendes: Insgesamt waren zu Beginn des Jahres 1929 in Baden 11524 Personen berufsmäßig im Heil- und Pflegeberufe tätig. Darunter befanden sich die wichtigsten Berufsgruppen nach: 1879 approbierte Ärzte, 107 weibliche und 343 Hebammen, von denen besonders die Chirurgen mit 100 an der Zahl hervortragen. Die Gesamtszahl der approbierten Zahnärzte mit 340 beträgt etwa nur zwei Fünftel der Zahl der Dentisten mit 830. Im Apothekerberufe waren insgesamt 619 Personen tätig, und zwar 295 als Apothekerbesitzer, Pächter oder Verwalter, 155 als angestellte approbierte Apotheker und 169 als Assistenten und Praktikanten. Als Hebammen betätigten sich 1924 Personen. Die weitaus größte Gruppe im badischen Heilpersonal bilden die Krankenpflegepersonen, insgesamt 5615. Die überwiegende Mehrzahl des Krankenpflegepersonals sind naturgemäß Frauen und Mädchen.

Nach dem badischen Gesetz und Verordnungsblatt vom 11. März wird die Verordnung vom 18. Juni 1875 (Gesetz und Verordnungsblatt Seite 229) betr. Verfahren bei Auslieferungen mit Wirkung vom 1. April 1930 aufgehoben. Ferner enthält das Blatt eine Verordnung über den Vollzug der Wahlordnung für die Wahlen der Mitglieder der Handwerkskammern und Wahlordnung für die Wahlen ihrer Gesellenausstufung.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über den Ankauf der im Eigentum der ehemaligen Großherzogin Hilde von Baden stehenden Kunstwerke der Bad. Kunsthalle und des Kupferstichkabinetts zugegangen.

Der Interzessionelle Ausschuss für Verordnungen und Jugendpflege hat dem Vorstehenden den demokratischen Abgeordneten Dr. Wolfhard gewählt.

Personelles. Direktor Paul Huber an der Rehted-Oberrealschule in Freiburg ist zum Oberregierungsrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts ernannt worden.

Geh. Oberregierungsrat a. D. Dr. Conrad Clemm, früher Landeskommissar in Mannheim ist im 76. Lebensjahr in Lauch gestorben. Der Verstorbene stand auch viele Jahre hindurch an der Spitze des badischen Blindenvereins und war außerdem Vorsitzender des badischen Hilfsgereins für bildungsunfähige Krüppel.

Der Papa

Von Michael Sostikentlo

Neulich haben sie dem Molodits Gulew bei Gericht was aufgebremmt. Er wurde als Vater eines Kindes festgestellt mit unwangsamem Auswas des dritten Teiles vom Lohn. Der Sommer des glücklichen jungen Waters spottet jeder Beschreibung. Unendlich ist seine Trauer über dieses Ereignis.

Schon immer, sagt er, was es mir widerlich, einen Säugling zu sehen. Mit den Händen frampeln sie herum, brüllen und niesen. So ein Balg kann sich auch ganz einfach jederzeit schmuckig machen. Das Leben ist ein einmüdiges Verleiden.

Und hier soll man noch für so einen Balg Geld bezahlen. Den dritten Teil vom Lohn will er haben. Das ist ja nicht mehr schön. Krank kann man davon werden.

Ich habe dem Volksrichter auch gleich geantwortet: Paderlich, hab ich gesagt, Herr Volksrichter. Das ist, ja, ich, direkt lächerlich und im höchsten Grade unnormal. So ein winziger Barm, sag ich, und den dritten Teil. Was braucht er den dritten Teil? Der Säugling trinkt nicht, raucht nicht und spielt keine Karten, und hier soll ihm sein Monatsgehalt auf den Tisch. Krank kann man davon werden, sag ich, so unnormal ist das.

Aber der Richter: Wie ist das nun mit dem Säugling? Erkennen Sie ihn an oder nicht? Ich sage: Was Sie für sonderbare Reden führen, Herr Volksrichter. Direkt krankend ist das, sag ich. Krank kann man von solchen Reden werden. Natürlich, sag ich, ist das nicht mein Kind. Aber ich weiß schon, sag ich, welchen Intriguen das sind. Das ist dieser Maruffita Komrowa, dieser Gittiräte, einseitigen, über mein Geld zu verfügen. Das ist sie, die Klimenten fordert. Die steht dahinter. Aber ich, sag ich, bekomme selbst nur 32 Rubel, 1075 Rubel soll ich abgeben, was bleibt denn da übrig. Ich soll also, sag ich, in sechzig Tagen Solen herumbekommen? Und hier, sag ich, daneben wird Maruffita für mein Geld Klavier angeschaffen und Strumpfbänder aus Paris. Phui, sag ich, bei dich der Denker, welche Unannehmlichkeiten.

Aber der Richter sagt: Ist das Kind nun Ihres oder nicht? Ich sage: Ich kann mich nicht erinnern. Krank kann man von diesen Erinnerungen werden, sag ich. Und was Maruffita betrifft, so hat sie sich einmal in meiner Wohnung aufgehalten. Und in der Elektrischen, sag ich, sind wir auch gefahren. Ich habe bezahlt. Aber dafür kann ich noch nicht jeden Monat zahlen. Verlangen Sie das lieber nicht. Der Richter sagt:

Falls Sie das Kind anzusehen, so werden wir es gleich beschlagnahmen und dann wird es sich zeigen, welche Merkmale es hat.

Aber Maruffita, die Gittiräte, steht gleich daneben und packt schon den Säugling aus. Der Richter befehle den Säugling und sagt: Das Mädchen ist aber ausgeprochen das Ihre.

Das Mädchen, sag ich, erkenne ich an. Das Mädchen sieht mir wirklich ähnlich. Für das Mädchen, sag ich, bin ich bereit, 3 Rubel oder sogar 3 1/2 Rubel zu bezahlen. Aber, sag ich, der übrige Organismus ist nicht von mir. Ich bin ein ausgeprochen brünetter Mann, und dies hier ist ja, entschuldigen Sie den Ausdruck, weiß wie eine Tür. Für so ein weißes Gesicht kann ich 3 Rubel, oder 3 1/2 zahlen, sag ich. Was denn mehr, sag ich, wenn es doch weder trinkt, noch raucht, noch Parteilbeiträge zu zahlen hat.

Der Richter sagt: Die Ähnlichkeit ist allerdings ziemlich unsicher. Es stimmt auch, daß das Kind sehr weiß ist. Aber die Nase, sagt er, ist ganz der Papa. Ich sage: Die Nase ist kein Beweis. Die Nase, sag ich, könnte von mir sein, aber die Löcher in der Nase scheinen nicht von mir zu sein — gar zu klein sind die Löcher. Für solche Löcher, sag ich, kann ich nicht mehr wie einen Rubel zahlen.

Da paßt die Maruffita Komrowa alles wieder ins Tuch ein und sagt: Das es so weiß ist, das ist auch kein Beweis. Vielleicht, sagt sie, haben sie es mir im Krankenhaus verwechselt. Als es geboren wurde, da war es nicht weiß. Es war ganz dunkel. Und schrie ganz hell. Aber nach dem Bad, wie sie es mir wiederbrinnen, da ist es ganz weiß und schreit heiser. Aber der frühere war ganz der Papa.

Der Richter sagt: Von solchen Gesichtern kann ich selber krank werden. Wo ist die Sebamme? Die Sebamme erwidert: Da, sagt sie, es kommt vor, daß welche über Verwechslung klagen. Aber wir haben bis zu 87 Mädchen. Da haben wir, sagt sie, keine Zeit, den Neugeborenen ein Zeichen einzubrennen.

Ich sage: Für so ein Weibchen, sag ich, können Sie nicht viel verlangen. Der ist keine 20 Kopeken wert. Gener, sag ich, der Dunkel, der war vielleicht von mir, aber dieser ist bestimmt nicht von mir. Verfügen Sie, Herr Volksrichter, daß man mich geben läßt und mich nicht weiter belästigt.

Aber der Richter sagt: Wart ein wenig. Gleich werden wir das Urteil fällen. Und sie haben das Urteil gefällt — den dritten Teil vom Gehalt. Ich sage: Phui über euch alle. Krank kann man von solchen Sachen werden. (Aus dem Russischen übertragen von Lepore.)

Partei-Nachrichten

Gröningen. Kinderfreunde. Samstag, 15. März, abends 6 Uhr, kommt Kapferl in die Bärenhalle. Da müssen alle Jung- und Alte Falken mit ihren Freunden und Freundinnen kommen. Alle Arbeiterkinder müssen ihre Kinder schicken. Eintritt frei. — Montag 5.30 Uhr Sprechstunde in der Bärenhalle. — Dienstag 5.30 Uhr in der Bärenhalle Probe Lesetage Probe Samstag, 22. März, 6.30 Uhr im Hofen.

Parteisongessen Am Samstag, 22. März, abends 8 Uhr, findet im Saale des Hofen ein Weibchenabend der Kinderfreunde statt. Der Film „Rote Falken“ zeigt uns das Leben und Treiben unserer Sellsinger 1928. Musik, Sprechchor und Gesangsbeiträge sowie eine Ansprache vervollständigen das Programm. Werst nun jetzt für die Feier und erscheint selbst sehr zahlreich.

Weinarten. Sozialdem. Verein. Freitag, 14. März, abends um 8 Uhr, findet im Lokal zum Köhle eine Parteiverammlung statt. Die Mitglieder der Partei werden aufgefordert, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Nordrad. Es sei jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, 30. März die verhängene Versammlung, in der über das Thema „Ist die Sozialdemokratie religionsfeindlich?“ gesprochen werden soll, im Hofhaus „Zur Post“ stattfindet, und zwar am Sonntag 11 Uhr. Die Parteigenossen am Ort werden gebeten, dafür zu sorgen, daß weitere Versammlungen an diesem Sonntag vermieden werden, so daß es jedermann möglich ist, diese Versammlung zu besuchen. Parteipartei aus Karlsruhe wird das Referat übernehmen.

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Sonntag, den 16. März:

Wörth (Amt Eittingen): Abends 8 Uhr in der Turnhalle öffentlicher Lichtbildvortrag: Die große französische Revolution. Referent: Schulrat Gen. Reinmuth (Karlsruhe).

Altenheim: Mittags 3 Uhr im Rathaus öffentliche Versammlung. Gen. Partier Kappes spricht. Thema: „Das Zeugnis des Evangeliums für Sozialismus und Völkerverständigung.“ Die Veranstaltung ist verbunden mit einer Ehrung der Gefallenen.

Söllingen: Abends 8 Uhr in der Turnhalle öffentliche Gedächtnisfeier für die Gefallenen. Redner: Gen. Partier Kappes (Karlsruhe). Die Feier ist umrahmt von musikalischen Darbietungen.

Wiesbaden: Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Gen. Partier Bolmann (Wiesbaden) spricht über: „Das Zeugnis des Evangeliums für Sozialismus und Völkerverständigung.“ Mit der Veranstaltung ist eine Ehrung der Gefallenen verbunden.

Königsbach: Abends 8 Uhr im „Bad Hof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gen. Partier Bolmann (Wiesbaden) über das Thema: „Ist die Sozialdemokratie religionsfeindlich?“ Mit der Veranstaltung ist eine Ehrung der Gefallenen verbunden.

Seidelsheim (A. Brudjal): Mittags 3 Uhr in der Sporthalle öffentliche Versammlung mit Vortrag von Stadt. Gen. Koch (Karlsruhe) über: „Das Sozialdemokratische Programm.“

Bereitet diese Veranstaltungen gut vor und werbt für guten Besuch derselben.

Wiesbaden: normittags 9.15 Uhr im „Schnitbol“

Wahlkreislorenz

mit folgender Tagesordnung:

1. Vortrag von Reichstagsabg. Gen. Schöpflin über das Thema: „Der derzeitige Kampf im Reichstag um eine gerechte Verteilung der Wästen“.
2. Vortrag von Landtagsabg. Gen. Graf (Wiesbaden) über: „Die Neueinstellung des Notationsgesetzes“.
3. Berichtendes.

Jeder Ortsverein hat Delegierte zu entsenden. Darüber hinaus hat selbstverständlich jede Genossin, jeder Genosse Zutritt. Insbesondere sind die Anwesenheit der Wiesbadener Genossinnen und Genossen erwartet. **Das Parteisekretariat.**

Veranstaltungen

Donnerstag, 13. März:

Bad. Landesbühne: Jüngling. 19.30 Uhr.

Coliseum: Der Stolz der 3. Kompagnie. Der tollste Witz mit Bild- und Musik. 20 Uhr.

Rehens-Veranstaltung: Der Erzieher meiner Tochter. 20.30 Uhr.

Palast-Theater: Was eine Frau im Bett träumt. 20.30 Uhr.

Giardia-Palast: Frühlingserwachen. 20.30 Uhr.

Rebelle-Theater: Der geliebte Kurier. 20.30 Uhr.

Schauburg: Das Donatienkind. 20.30 Uhr.

Union-Theater: Der Mann, der nicht liebt. 20.30 Uhr.

Kammer-Theater: Die Pilgrime. 20.30 Uhr.

Glashütte des Stadtgartens: Karlsruhe Hausfrauenbund: Ausstellungen. Der gebiete Tisch. 10.30-20 Uhr.

Bad. Landesbühne: Ausstellungen: Das Licht im Dienste der Bewegung. 10 bis 18 Uhr.

Stadtgarten-Jahrestarten.

Für die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 werden wieder Jahrestarten zu folgenden Preisen angeboten:

Hauptarten: Einheitsarten für Erwachsene RM 5.—, Rentnerarten RM 2.—, Schüler- und Studentenarten RM 2./0. Karten für Kinderkategorien (ausgestellt auf den Namen der Dienstherren) RM 5.—. Karten für Studierende und Schüler werden ausgeben auf Vorlage amtlicher Ausweise, für Klein- und Sozialrentner, soweit sie zur Gruppe der Kinderkategorien zählen, d. h. ein Einkommen von weniger als RM 150.— monatlich haben, und für andere Personen, die in öffentlicher Fürsorge stehen, sowie Kriegsbefähigte bei anerkannter Kriegsbefähigung von 80% an, sowie an Kriegsbefähigte mit einer Rente von 50-80%, sofern sie im Erwerbsleben dauernd behindert sind, auf Vorlage einer Bescheinigung des zuständigen Fürsorgeamtes.

Die Inhaber von Schuldenverpflichtungen des hiesigen Bezirks für Gehaltsrückstellungen bis zu vier Hauptarten auf Vorlage der Schuldenverpflichtungen und unter Berücksichtigung der hierfür bestehenden Vorschriften.

Kinder von Jahrestarten-Inhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei eingeführt werden.

Bestellungen auf Jahrestarten können bei den beiden Einnehmern am nächsten und üblichen Eingang, solche auf Grund von Schuldenverpflichtungen jedoch nur am nächsten Eingang abgegeben werden. Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Zahlungstage.

Karlsruhe, den 12. März 1930.

Städt. Gartenamt.



Ich brauche nur Hummels Rasiermesser

Karl Hummel, Werderstr. 13

Berufs-Kleidung

für alle Berufsarten

Größte Auswahl Billigste Preise

Besichtigen Sie bitte meine Spezial-Schaufenster-Ausstellungen

Breitharth

Kaiserstraße Ecke Herrenstr.

Gebrauchte Elektro-Werkzeuge

2rad. Karren etc.

wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen.

Rheinelektra, Waldhornstr. 25

Staatslotterie

Die Auszahlung der Gewinne aus der 6. Klasse der laufenden Lotterie beginnt ab

29. März 1930

Die Karlsruher Lotterie-Einnehmer

Milchhandel

250-500 Lit. umloft, b. Kriegsbefäh. gesucht

Off. unter Nr. 2346 an das Volksfreundbüro.

Maschinist

speziell für Betonmaschinen, nur selbständiger Arbeiter, möglichst Schlosser in Bauherstellung gesucht.

Otto Wiebel

Karlstraße 83 Tel. 5922

Motorrad

DKW, 200ccm. kompl. einbaufähig, billig zu verkaufen. **Baifischer**, 6. am Kaiserplatz. 2350

Bürgerauskunft-Versammlung

Die Mitglieder des Bürgerauskunftsausschusses berufen sich zu einer öffentlichen Versammlung auf

Freitag, den 14. März 1930, abends 8 Uhr, in den großen Rathaussaal.

Tagesordnung:

1. Gasfackelreinigung.
2. Erneuerung der Wasserleitung der Stadthallestraße vom Erdbrunnen bis zum Schlossgartenstraße.
3. Legung einer Hochspannungsleitung nach dem Anlegen der Bierbrauerei-Gesellschaft am Hüttenweg 11. G. der Karlshofstraße.
4. Verbilligung der Strompreise für Industrie- und Haushalte.
5. Entwerfung der Waldolie, einschließlich Wilhelmshöhe und Zugsbahn, sowie der Forstmeister Straße (Allee).
6. Grundstücksveräußerung im Gewann Hagenäcker.
7. Grundstücksveräußerung im Gewann Fernina.
8. Förderung des Wohnbaues im Neuhagen 1930/31.
9. Abhör der Eintrachtungen und Neubestimmungen der Rechnungsjahre 1922, 1923 und 1924.
10. Die Aktien liegen von morgen an mehrheitlich bei den Aktionären, sowie am Sonntag, den 9. März 1930, normittags von 11-12 Uhr, in der Reichsbank zur Einsicht der Bürgerauskunftsausschüsse auf Eittingen, den 7. März 1930.

Der Bürgermeister.

Amtliche Bekanntmachungen

Ortspolizeiliche Vorschriften

über die Neubearbeitung und Neuverfälschung der für die Gemartung der Stadt Karlsruhe geltenden ortspolizeilichen Vorschriften, Anordnungen und Bekanntmachungen.

Mit Zustimmung des Stadtrats wird folgende, durch Erlass des Landeskommissärs vom 2. Januar 1930 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

1. Kur- und Kindermilchordnung.
2. Ortopolizeiliche Vorschriften über den Verkehr mit Spielzeug.
3. Anordnung des Landeskommissärs über den Verkehr mit Spielzeug.
4. Wohnmilchordnung nebst Bekanntmachung des Bezirksamts hierzu.
5. Messordnung.
6. Drohgebotsordnung.
7. Dienstmann- und Elbordenordnung.
8. Freizeitordnung.
9. Kraftfahrplanordnung.
10. Straßenpolizeiordnung.
11. Anlagenordnung.
12. Ortopolizeiliche Vorschriften für das Industriegebiet.
13. Gewässerordnung.
14. Die §§ 25-35 der unter Ziffer 6 bezeichneten Schlichter- und Fleißerordnung treten erst am 1. April 1930 in Kraft.

Die vorstehenden ortspolizeilichen Vorschriften, Anordnungen und Bekanntmachungen werden durch Veröffentlichung dieser Vorschriften in der Zeitung und durch Offenlegung des Wortlautes der in § 2 einzeln aufgeführten Vorschriften, Anordnungen und Bekanntmachungen im Rathaus, im Bezirksamt, in den Gemeindeleiterbüros und Polizeistationen veröffentlicht.

Daneben soll im redaktionellen Teil der Zeitungen eine kurze Darstellung der getroffenen Neuerungen gebracht werden. Zur Wirksamkeit der genannten Vorschriften, Anordnungen und Bekanntmachungen ist diese Zeit jedoch nicht erforderlich.

Die Offenlegung des Wortlautes der genannten ortspolizeilichen Vorschriften, Anordnungen und Bekanntmachungen erfolgt durch Auflegung einer Buchausgabe.

Karlsruhe, den 2. Januar 1930.

Babisches Bezirksamt.
Polizeidirektion.

Die in § 2 vorstehender Vorschriften enthaltenen Bestimmungen enthalten unter anderem gegenüber dem bisherigen Rechtszustand folgende wesentliche Neuerungen:

1. Samtliche Vorschriften werden auf die Vororte ausgedehnt, so daß innerhalb der Gemartung Karlsruhe mit einheitlichem Polizeirecht gilt. So bezieht sich auch in den Vororten die Pflicht, die Abortgruben durch die Stadt entleeren zu lassen. Einige zeitlich beschränkte Ausnahmen für den Stadtteil Wäldchen, die im Eingemeindungsvertrag aufgefunden wurden, bleiben vorbehalten.
2. Ab 1. April 1930 ist alles in Karlsruhe in Verkehr gelangende Spielzeug, vor allem auch Wurmwärmer, dem pflichtmäßigsten amtlichen Trichentbau unterworfen.
3. Schweine und Geflügel dürfen nur noch in landwirtschaftlichen Anwesen der Vororte, Geflügel außerdem noch in Gärten gehalten werden, wo eine beachtliche Befähigung der Kadern durch die Geflügelhaltung ausgeschlossen ist.

4. Bei größeren Festen im Freien (Waldläden usw.) sind kleine Abortanlagen herzurichten.
5. Das Ablagern von Schmutz und Abfällen usw. ist nur an den besonders hierfür vorgesehenen Plätzen gestattet.
6. Im beschränkten Umfange werden für die Abwehr des Kanarienvogels während der Babeski Ausnahmen von den Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gestattet.
7. An Sonn- und Feiertagen ist auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen der Verkauf von Spielzeugen, insbesondere von 13 und 20 Uhr, an Bahnhöfen der Verkauf von Zeitungen von morgens 5 Uhr an gestattet.
8. Im Interesse der öffentlichen Gesundheit müssen streng gesundheitspolizeiliche Vorschriften für Lebensmittelgeschäfte erlassen. Neben anderem dürfen Hunde und Katzen in Lebensmittelgeschäften nicht gehalten werden. Zur Schau gestellte, nicht abgabefähige und im rohen Zustand gehaltene Lebensmittel müssen gehörig abgedeckt oder verpackt werden. Dies gilt in besonderem Maße für den Straßenverkauf; hier darf Gebäd, vor allem Brezel, nur in Originalpackung feilgehalten werden.
9. Milchverkaufsstellen und Verkaufsstellen von Marktmilch (Kurz- und Kindermilch) werden strengeren Vorschriften unterworfen. Den genannten wird die Beschaffung der einschlägigen Vorschriften in eigenem Interesse empfohlen.
10. Die Wochenmärkte (Groß- und Kleinmarkt) beginnen am 1. Oktober 1928 bis September um 6 Uhr und im Winter (Oktober bis März) um 7 Uhr. Als Gegenstände des Wochenmarktes dürfen nur neu erhaltene, käufliche, Marktmilch und Fleischwaren, auf dem Großmarkt für den Kleinerwerb nur in beschränktem Umfange gestattet.
11. Die Bestimmungen über das Drohgebotsverfahren sind wesentlich einfacher gestaltet. Den Drohgebotsverfahren wird die Beschaffung der neuen Drohgebotsordnung nahegelegt.
12. Die neue Straßenpolizeiordnung enthält gegenüber der am 1. Oktober 1928 in Kraft getretenen Vorschriften nochmals wesentliche Neuerungen: Die dort enthaltenen Anfahrtsverbote für gewisse Straßen und zu gewissen Verkehrszeiten werden wesentlich eingeschränkt. Die Anfahrtsverbote und Fahrbeschränkungen treten erst mit der Aufstellung entsprechender Verkehrszeichen in Kraft. Ein Gebrauch von Straßen über den üblichen Gemeingebrauch hinaus bedarf der Erlaubnis des hiesigen Tiefbauamts und der Polizeidirektion. Beseitigung und veränderliche Lichtreflexen, Schaufensterdekorationen, sonstige Lichteffekte und geräuschvolle Ankündigungsmitel bedürfen ebenfalls der ausdrücklichen polizeilichen Genehmigung.

Zugleich wird verkündet:

1. Unter Ausdehnung auf den Stadtteil Wäldchen wird die Anordnung des Oberbürgermeisters über den Handel mit Milch am 10. Oktober 1929 in der bisherigen Fassung neu erlassen.
2. Das Bezirksamt — Polizeidirektion — hat mit Zustimmung des Stadtrats und, soweit erforderlich, des Finanzministeriums eine ortspolizeiliche Vorschriften „Badeordnung“ erlassen, nach der das Baden in den auf Gemartung Karlsruhe befindlichen Gewässern nur an besonders ausgewiesenen und gekennzeichneten Badeplätzen gestattet ist. In den anderen Bestimmungen enthält die Badeordnung Vorschriften über den Kleinmarkt und das Strandbad Karlsruher.
3. Die ortspolizeiliche Vorschriften „Allgemeine Milchordnung“ wurde in § 5 dahin ergänzt, daß alle in Karlsruhe in Verkehr gelangende Vollmilch und Rahm einer anerkannten Karlsruher Milchzentrale zur Bearbeitung zugeführt werden muß.

Die vorstehenden Vorschriften sind in einem vom Oberbürgermeister und der Polizeidirektion herausgegebenen und bei der **Waldschen Druckerei** in Karlsruhe erhaltenden Buche „Ortopolizeiliche Vorschriften für die Stadt Karlsruhe“ enthalten. Das Buch liegt im Bezirksamt, Rathaus, in den Polizeistationen und Gemeindeleiterbüros offen und ist im Buchhandel zu erhalten.

Karlsruhe, den 12. März 1930.

Der Oberbürgermeister.

Brennholz-Verfeigerung

Das vom Eittinger Stadtmittel wird als beste Brennholz-Verfeigerung nach dem hiesigen Bürgergesetz im Rathaus zur „Sonnen“ in Eittingen

Öffentlich verfeigert und zwar

am Montag, den 17. März 1930, normittags 9 Uhr

aus District I, links der Alb, Abteilung Waldgraben, Lannengarten, Kappel, Oberbach, Hirt Kreuzberg, Pfaffenbrunn, Zägerweid und Kreuzbach

42 Eter buchene Scheit- und Rollenholz, 4000 Stück buchene u. 750 Stück gem. Wellen

am Dienstag, den 18. März 1930, normittags 9 Uhr

aus District II, rechts der Alb, Abteilung St. Gengen, Balberlamm, Nord St. Gengen, Zehaus, Leimelshof, Sattel und Rollenholz

498 Eter buchene Scheit- und Rollenholz, 38 Eter buchene und gemischte Wellen, 2350 Stück buchene und gemischte Wellen

aus District V, Hartwald, Abteilung Eter, Forstler, Munder Elm und Seeburg

218 Eter gemischtes Scheit- und Rollenholz, 70 Eter vortenes Rollenholz, 200 Stück gemischte Wellen.

Das Holz im District Hartwald gelangt erst zum Ausruf.

Die zur Verfeigerung kommenden Lote sind durch Auctoriär öffentlich gemeldet und werden nur Verlangten durch die Fortworte vergauet.

Die Eteigerungsbeiträge werden gegen Einlegung eines zahlungsfähigen Bürgers einbehalten

bis 15. Juli 1930 gemeldet.

Eittingen, den 12. März 1930.

Die Stadtkasse

Kein Laut inserieren

dringt von ihrer gewerblichen Arbeit zur Käuerschaft, wenn Sie es am Notwendigsten fehlen lassen:

Jahreskarten für den Stadtpark

Wir machen unsere Leser auf die im Anzeigenteil unserer Zeitung erscheinende Bekanntmachung des städtischen Gartenamtes aufmerksam...

Veranstaltungen

Das Orchester, das geleitet wird von dem Wiener Staatsoper und der Metropolitan-Oper in Wien...

Lichtspiele

Kammer-Lichtspiele. In den Kammer-Lichtspielen ist zur Zeit 'Eduard der Dritte' zu sehen...

Vorläufige Wettervorhersage der badischen Landeswetterwarte

Die Wetterlage ist weiterhin unverändert geblieben, jedoch die Luftzufuhr aus Westen in unserem Gebiete anhalten wird...

Wasserstand des Rheins

Basel minus 36; Baidshut 161, gest. 2; Schutterinsel 26, gest. 1; Rehl 141, gest. 1; Maxau 81; Mannsbett 179; Caud 84, gest. 1 Zm.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauentagung der Soz. Partei Karlsruhe - Bezirk Altstadt, Mittel- und Südwahlkreis

Heute Donnerstag, 13. März, abends 8 Uhr, Lesabend im Büro der Arbeiterwohlfahrt...

Bezirk Oststadt

Donnerstag abends 8 Uhr im Lokal 'Bernhardushof' Sitzung der Ausschüsse von beiden Oststadtdistrikten.

Bezirk 1 (Eigenhandbau, Kasernen usw.)

Freitag, 14. März, abends 8 Uhr, im Handarbeitsklub der Telenagelwerkstatt öffentliche Vortrag des Gen. Direktors Wilhelm über 'Kriegsheimatbau'...

Frauentagung

Die Genossinnen werden aufgefordert, an der am Samstag abend stattfindenden Demonstration sich zahlreich zu beteiligen.

Bezirk 23-24 Gartenstadt und Küppure

Ueber Reichspolitik und Arbeitslosigkeit spricht am Freitag, den 14. März, in einer öffentlichen Volksversammlung Reichstagsabgeordneter Schöpflin...

An die sozialdemokratischen Frauen!

Genossinnen! Die republikanisch gekannte Bevölkerung sowie die Partei und Gewerkschaften sind in einem Aufruf eingeladen...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameraden! Wir beteiligen uns an der von den Parteien, Gewerkschaften und Sportvereinen veranstalteten 'Antifaschistischen Kundgebung'...

Kostenträger. Antreten: Sonntag, 16. März, 10.45 Uhr vormittags, am Alten Bahnhofsplatz...

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfall

Am Mittwoch abend kurz nach 7 Uhr fuhr ein Motorradfahrer auf der Karlsruher Landstraße bei der Dornwaldsiedlung auf eine steileren Richtung getriebene Kuh auf und wurde auf die Straße geschleudert...

Autobrand

In der Jäger Straße geriet vergangene Nacht ein Personenkraftwagen infolge Fehlleitung in Brand. Da das Fahrzeug lichtlos brannte und eine Explosionsgefahr zu befürchten war...

Wegen Verdachts des Raubes festgenommen

Am Mittwoch früh nach 6 Uhr fuhr ein von der Wandersherberge wohnender Maurer fest, der von der Staatsanwaltschaft Nürnberg wegen Verdachts des Raubes, begangen in der Nacht zum 8. März...

Diebstähle

Einem Hotelier aus dem Bübler Tal wurde gestern nachmittags in der Ritterstraße ein Auto entwendet. Der Wagen wurde am Abend in der Pfaffenstraße wieder aufgefunden...

In der Nacht zum Mittwoch wurde in einem Neubau in der Gebhardtstraße eine verholzte Werkzeugschleife gewaltsam aufgedrungen...

Gestern wurden zwei Fahrraddiebstähle und ein Fahrraddienstadt diebstahl gemeldet.

Aus dem Garten eines Hauses in der Ankerstraße entwendete ein unbekannter Dieb Wäsche im Wert von 14 M.

Aus einem unverschlossenen Hofstall im Hof eines Hauses der Gaimenstraße wurde ein Stallhose im Wert von 15 M gestohlen.

Gestern nachmittags drang ein unbekannter Täter in einen Laden in der Grünwinkel Straße ein und versuchte, während der Abwesenheit der Ladeninhaberin, die im Laden befindliche Kaffe zu stehlen...

Herzschlag mit Todesfolge

Ein 54 Jahre alter Tagelöhner aus Ettlingen, der mit einem Kind von Ettlingen nach Badach unterwegs war, erlitt in der Nähe des Schalkhauses Scheidenhardt vermutlich einen Herzschlag...

Gewerkschaftsbewegung

Kordbach, Sonntag, 2. März, hielt die Sitzung des Land- und Forstarbeiterverbandes (freie Gewerkschaft) im Gasthaus 'Zur Post' eine Versammlung ab...

Das Statistische Reichsamt hat die Löhne einer Reihe von Industrien untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchung liegen bis jetzt vor von wichtigen Zweigen der heimischen Industrie...

Die bisherigen Erhebungen haben ergeben, daß die Zuschläge, die an den tariflichen Zeitlöhnen gesahlt werden, eine sehr verschiedene Höhe erreichen. Sie stellen sich folgendermaßen: in der chemischen Industrie bei Betriebsarbeitern im Zeitlohn 19,6 Prozent...

Im Baugewerbe ist Affordarbeit eine auf nur sehr wenige Orte beschränkte Ausnahmeregulierung und auch dort, wo es Affordarbeit gibt, ist nur der Zeitlohn garantiert...

Das Statistische Reichsamt hat die Löhne einer Reihe von Industrien untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchung liegen bis jetzt vor von wichtigen Zweigen der heimischen Industrie...

Das sind die Durchschnittszahlen für die 8 ostelbischen Verwaltungsgebiete mit Ausnahme von Groß-Berlin. Die ostdeutschen Durchschnittszahlen werden mit jedenfalls nur geringfügigen Abweichungen auch im übrigen Reichsgebiet gelten...

Der politisch-gewerkschaftliche Zeitungsdienst, der auf Veranlassung des Deutschen Handlungsbüros in Berlin herausgegeben wird, veröffentlicht in diesen Tagen eine Statistik über den Umsatz und die Einnahmen der Kaufmannsgewerkschaften...

Was tut der Amerikanische Gewerkschaftsbund für den deutschen Arbeiter? Diese Frage wird in der Gewerkschaftsbewegung der Reichsvereine von den fortgeschrittenen Elementen von Tag zu Tag wichtiger gestellt...

Rein holländisches Bijou für Frau Kollontaj. Die niederländische Regierung hat am Mittwoch beschlossen, die russische Geheimnisträgerin Frau Alexandra Kollontaj, die zwecks Aufnahme an einem Frauenkongress nach Holland gekommen war...

Ein furchtbarer Vorgang. Köln, 12. März. (Eig. Draht.) In der Gemeinde Biebrich wurde der erwerbslose Arbeiter Dehn von einem faulischen Kinde beim Basellangen betrogen, und als er auf dem Wege nach Hause krankheitsbedingt gestorben war...

Kein holländisches Bijou für Frau Kollontaj. Die niederländische Regierung hat am Mittwoch beschlossen, die russische Geheimnisträgerin Frau Alexandra Kollontaj, die zwecks Aufnahme an einem Frauenkongress nach Holland gekommen war...

Ein furchtbarer Vorgang. Köln, 12. März. (Eig. Draht.) In der Gemeinde Biebrich wurde der erwerbslose Arbeiter Dehn von einem faulischen Kinde beim Basellangen betrogen, und als er auf dem Wege nach Hause krankheitsbedingt gestorben war...

Rein holländisches Bijou für Frau Kollontaj. Die niederländische Regierung hat am Mittwoch beschlossen, die russische Geheimnisträgerin Frau Alexandra Kollontaj, die zwecks Aufnahme an einem Frauenkongress nach Holland gekommen war...

Ein furchtbarer Vorgang. Köln, 12. März. (Eig. Draht.) In der Gemeinde Biebrich wurde der erwerbslose Arbeiter Dehn von einem faulischen Kinde beim Basellangen betrogen, und als er auf dem Wege nach Hause krankheitsbedingt gestorben war...

Rein holländisches Bijou für Frau Kollontaj. Die niederländische Regierung hat am Mittwoch beschlossen, die russische Geheimnisträgerin Frau Alexandra Kollontaj, die zwecks Aufnahme an einem Frauenkongress nach Holland gekommen war...

Ein furchtbarer Vorgang. Köln, 12. März. (Eig. Draht.) In der Gemeinde Biebrich wurde der erwerbslose Arbeiter Dehn von einem faulischen Kinde beim Basellangen betrogen, und als er auf dem Wege nach Hause krankheitsbedingt gestorben war...

Rein holländisches Bijou für Frau Kollontaj. Die niederländische Regierung hat am Mittwoch beschlossen, die russische Geheimnisträgerin Frau Alexandra Kollontaj, die zwecks Aufnahme an einem Frauenkongress nach Holland gekommen war...

Ein furchtbarer Vorgang. Köln, 12. März. (Eig. Draht.) In der Gemeinde Biebrich wurde der erwerbslose Arbeiter Dehn von einem faulischen Kinde beim Basellangen betrogen, und als er auf dem Wege nach Hause krankheitsbedingt gestorben war...

Rein holländisches Bijou für Frau Kollontaj. Die niederländische Regierung hat am Mittwoch beschlossen, die russische Geheimnisträgerin Frau Alexandra Kollontaj, die zwecks Aufnahme an einem Frauenkongress nach Holland gekommen war...

DURLACH

Räumungs-Ausverkauf!

wegen Geschäfts-Verlegung.

Mein Lager ist gut sortiert in:

Straßen-, Gesellschafts- u. Sport-Anzügen
Sport- und Arbeitsböden - Berufskleidung
Herrenwäsche - Trikotagen
Damenmäntel - Kleider - Kostüme - Röcke
Blusen - Westen - Pullover - Strümpfe
Leib- und Bettwäsche

Mein Lager muß bis 25. März geräumt sein und gewähre ich deshalb

10-30% Rabatt!

Heinrich Nagel / Durlach

Schloßstraße 3 • Telephon 239

Glänzendes Haar
durch Sabol-Spezial-Shampoo für blondes u. dunkles Haar, mit Haarglanzöl, 1 Pfd. f. 2 Wack. 24/4 Beachten Sie uns Wettbewerb.

ACHTUNG! PROLETARIER!

Prozeß gegen Krupp u. Thyssen

auf Grund der Broschüre von
OTTO LEHMANN-RUSSBUELDT

Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie

Das Proletariat verfolgt mit Spannung die Entlarvung der Geschäftspraktiken des Rüstungskapitalismus. Lehmann-Rußbülts Broschüre ist bei uns zu haben

Preis RM. 1.—

Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe, Waldstraße 28 Fernruf 7020 und 7021

Palast-Lichtspiele

Ab heute der große Doppel-Spielplan!



nach dem bekannten Lied von Walter Kollo
Hauptdarsteller: **Colene Brettel - Ernst Rückert**

Mit Comahawk u. Büchse

Spannender Abenteuerfilm aus den schwarzen Bergen
In der Hauptrolle: **Jack Hoxie als Jack Burns**
— Beginn der letzten Vorstellung abends 8 1/2 Uhr —

KAMMER
Der große Erfolge!
Das Ereignis der Saison!

LICHTSPIELE

Kaiserstr. 165 Tel. 3053

CHARLES CHAPLIN

In Deutschland verboten, jetzt freigegeben!

The PILGRIM

Hierzu:
2 Akte Chaplins FEINE LEUTE.
Das neuerschlossene Winterparadies.
Die Ufawoche. 2854

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
Geschäftsstelle (nur briefl. Anfrag.) Domänenstr. 27, 8b, III
Sprachstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“, Ecke Vorstr. u. Kaiserstr., jeweils 8-7 1/2 Uhr

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Wilhelm Millowitsch
Man lacht Tränen!
Samstag letzte Vorstellung

Badisches Landes-Theater
Donnerstag, 13. März
11) 18
(Donnerstagmiete)
Th.-Gem. 351-400
und 501-600

Ingeborg
Komödie von Gbly
Regie: Dr. Landgrebe
Mitwirkende: Quastner, Ziegler, Brand, Klobbe, Müller
Anfang 19 1/2 Uhr
Ende 22 Uhr
Streife A (0.70-5.00), 406

Fr. 14. 3. Das Räthchen von Heilbronn. Sa. 15. 3. Die Waise Dreijährig. So. 16. 3. Wida. Am Konzerthaus. Reine Vorstellung. Mo. 17. 3. Kolonne Hund.

VOLKSBUHNE
Blau abholen!

Son gut fundierter
Genossenschaft geg. beste Sicherheit

8-10 000 RM.
auf ein Jahr zu leihen
gef. Gef. Ang. u. Nr. 746
an d. Volksfreundbüro.

Tücht. Vertreter
zum Besuch h. Priv.
allerorts gesucht.
Sehr lohnende,
vornehm. Sache. Ebt.
beruhe auch We.
zirkulvertretung.
Off. unt. Nr. 2264
an d. Volksfreundb.

Hochzeits-Gehrod-Anzug, fast neu, Ia Stoff, Maßstab, 46, 4, Cutaway Anzug, schv. Kragen, m. feim. gehreift. Stoff, neu, Maßstab, 45, 4, verb. schlanke od. mittl. Fig. Vorstr. 37, part. hint.

Fische

Eingetroffen
in Spezial-Fischwaggons:
Diese Woche befond. preiswert!

KABLIAU

in hochprima Qualität

im Ganzen 30,-	im Stück 33,-
Schellfische ohne Kopf . . . Pfund	35,-
Stöckfische frisch gewässert . . . Pfund	35,-
Kabliau-Filet blütenweiß . . . Pfund	50,-

Frühe Süßbäcklinge
Lachsgeringe
und Lachsgerings-Filet

Bismarckheringe
in Remoulade und Mayonnaise 1/2 Ltr. 20,-
Heringsalat 25,-
Geleeheringe 20,-
Portion

Volks-Trauertag
Sonntag, den 16. März, 11 1/2 Uhr
Gedächtnis-Feier
im großen Saale der Festhalle

Mitwirkende: Franz Philipp, Direktor der Badischen Hochschule für Kunst; Orchester des Badischen Landes-theaters, Leitung Generalmusikdirektor Josef Sripis; Männergesangsverein Eberchalle, Leitung Stadientrat Hugo Rahner; Ansprache Dr. phil. fr. Droop, Mannheim 2845

Wir laden die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme ein. Einzelanmeldungen ergeben nicht. Die Teilnehmer werden gebeten, in der Bedeutung des Tages angemessener Kleidung zu erscheinen. Der Eintritt ist frei. Programme sind in der Festhalle für 20 Pfennig erhältlich. Für Schwerekranken- und ältere Hinterbliebene werden in den vorderen Reihen bis 11 1/2 Uhr Plätze freigehalten, wo auch Plätze für Vertreter der Behörden freigehalten sind.

Ortsgruppe Karlsruhe des Landesverbandes Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

In unserem **Fisch-Spezialgeschäft**

Holl. Schellfische und Kabliau
Schollen, Rotzungen, Zander

Angelschellfische Pfund 50,-
Grüne Heringe Pfund 20,-
Pflaht-Muscheln Pfund 20,-

Große Auswahl in
Räucherfischen, Marinaden
Reinmarinaden, Geflügel

Pfankuch

5% Rabatt

Armbanduhren
in Gold von M. 30,- an
in Silber von M. 15,- an
mit Garantie empfiehlt
Chr. Fränkle 3016
Karlsruhe, Kaiserpass

Sichere Existenz!

Schred., Nähmaschinen- und
Fahrrad-Geschäft, über 20
Jahre eingeführt, mit schönem
Laden u. Nebenräumen in gut.
Geschäftslage, freizeithalb.
für 12 000 Mark sofort zu
verkaufen. Anzahlg. 4000 RM.
Etl.-Angebote unter Nr. 2343 an das
Volksfreundbüro

080 Telegramm aus Karlsruhe

Deutsche Reichspost Amt Karlsruhe (B)

Telegramm
An unsere Kunden
Karlsruhe u. Umgebung

Aufgenommen: 13. III. 1930

Bestellt: Tag 13. III. 1930

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten
Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Herren-
stoffe, Damenmäntel eingetroffen.
Unverbindl. Besichtigung unbedingt
lohnend.

Bolander

Volks-Trauertag
Sonntag, den 16. März, 11 1/2 Uhr
Gedächtnis-Feier
im großen Saale der Festhalle

Mitwirkende: Franz Philipp, Direktor der Badischen Hochschule für Kunst; Orchester des Badischen Landes-theaters, Leitung Generalmusikdirektor Josef Sripis; Männergesangsverein Eberchalle, Leitung Stadientrat Hugo Rahner; Ansprache Dr. phil. fr. Droop, Mannheim 2845

Wir laden die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme ein. Einzelanmeldungen ergeben nicht. Die Teilnehmer werden gebeten, in der Bedeutung des Tages angemessener Kleidung zu erscheinen. Der Eintritt ist frei. Programme sind in der Festhalle für 20 Pfennig erhältlich. Für Schwerekranken- und ältere Hinterbliebene werden in den vorderen Reihen bis 11 1/2 Uhr Plätze freigehalten, wo auch Plätze für Vertreter der Behörden freigehalten sind.

Ortsgruppe Karlsruhe des Landesverbandes Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

HERRENSTRICH

Einladung
Die diesjährige
**Feier des Gedächtnistages für un-
fere Gefallenen d. Weltkrieges**
findet am
**Sonntag, den 16. März 1930,
vormittags 11 Uhr,**
im Saale des Hotels „Edwin“ unter
Mitwirkung der Stadtpfelle und des
Sängervereins statt.
Vortrag des Herrn stud. phil.
G. Friedrich über:
**Losenerhebung
in der Geschichte der Völker**

Wir laden hiermit die Bevölkerung
von Gernsbach zu diesem Beicht-
ein. Die Anteilnahme an dem Volk-
trauertag und damit des Gedächtnis-
an unsere gefallenen Brüder bitten
wir durch reichliches Befolgen der
Anleitung auf das Beste zu betonen.
Die beiden vorherigen Sitzungen des
Gedächtnistages sind für die Schwere-
kranken- und ältere Hinterbliebene
freigehalten.

Gernsbach, 8. März 1930.
**Volksbund
deutscher Kriegsgräberfürsorge**
Ortsgruppenleitung: C. Raß
Stadtgemeinde Gernsbach
Der Bürgermeister: R. n g e s

Manjardenwohnung
für 11. Fam. zu verm.
Ruh. ab 4 Uhr Wilhelm-
straße 47, 3. Et. r. 2330

Kindert. Ehepaar (Voll-
zeiterwerb) sucht Zwei-
zimmerwohnung auf
i. April od. 1. Mai. Miete
bis zu 65,-. Bestmög-
liche Mietk. unter Nr. 2341
an das Volksfreundbüro

Einl. Zimmer Licht
möbl. auf 10-12
oder 15 zu vermieten.
Seminarstr. 2 V. I. 2337

Suche bei älterem Herrn
Stelle i. Haushalt geg.
Taschengeld. Angebote
unter Nr. 2342 an das
Volksfreundbüro.

Gelegenheit!
Fabrikneu 2200
Strickmaschine
zu nur 220 Mark
1 Jahr Garantie
Ertrag Kaiserstr. 203
1. Treppe, Karlsruhe

**Strumpfmittelschneide-
maschine**
zu kaufen gesucht
Offerten unter Nr. 2311
an d. Volksfreundbüro

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens

in **Beleuchtungskörpern**
Spelezimmer- u. Herrenzimmer-Kronen
**Ständerlampen, Facetglas-Laternen, Holz-
beleuchtungskörpern, Nachtlich-Lampen,
Klavierlampen, Seidenschirmen, Drahtgestellen**

Koch- u. Heizapparaten
Bügelöfen, Kaffeemaschinen, Kochtöpfe,
Kochplatten, Reife-Apparate, Rauchvor-
zehrern, Radio etc.

Staubsaugern, Tischventilatoren und dergl.
in großer Auswahl

Um weitere Transportkosten zu vermeiden, ge-
währen wir auf alle vorgenannten Artikel einen

Sondernachlaß

Es ist bestimmt **Ihr Vorteil**, wenn Sie uns
besuchen und Ihren Bedarf in obigen Gegen-
ständen jetzt eindecken

Rheinelektra

Technisches Büro Karlsruhe
Kaiserstraße 14 c Tel. 4655-56

Bücher sind billig

Zu verkaufen:
1 gebt. Mandoline
18 M., 1 gebt. Herren-
Fahrrad 25 M., 340
Größlingen
Ebenstraße 14, 2. Et.

Photo-Apparat
Kellfilm, 6x9 mit guter
Optik zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter L 225 an
das Volksfreundbüro.

**Wo kann für
200 RM.**
per Monat ein Wohnhaus
mit 3 bis 5 Zimmer in Karle-
ruhe oder Umgebung bewohnt
werden m. Zinsvereinbarung?
Offert. unt. Nr. 2344 an d. Volksfreundbüro